

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 31.

Hirschberg, Donnerstag den 1. August 1833.

Dem dritten August!

Nahest Du festlicher Tag? Wo der Vater des Landes
Einst erblickte das Licht, das die Welten umsonnt!
Nahest Du festlicher Tag? Den mit Segen begrüßet
Freudig ein biederes Volk, jubelnd in Liebe und Treu'!
Ja! ein goldener Schein strahlet am östlichen Aether,
Wird zum glanzvollen Licht, kündend die Stunden der Weih'!
Und ein innig Gefühl hebet die Herzen zum Himmel,
Zu dem Vater des All's, der die Seinen beschirmt.
Frommer König und Herr! für Dich flehen die Völker,
Die Dein Scepter vereint, die Du väterlich liebst!
Edler König! für Dich — der auf erhabenem Throne —
Mild und weise regiert, huldvoll die Seinen beglückt!
Und der Völker Gebet tönet voll herzlicher Liebe:
„Gieb, allmächtiger Gott! zu dem erneueten Feste
„Unserm Könige Heil! Der unser Bestes nur will!"
Laßt uns Ihm kindlich vertrau'n, denn in eisernen Zeiten
War Er Vater uns stets — sorgte mit Liebe für uns!
Liebe und Treue weih'n wir! Heil Dir König und Herr!

Die räthselhafte Warnung.

(Fortsetzung.)

Mittags hielt ich bei einer freundlichen Schenke, wo mich ein treffliches Mahl erfrischte. Da ich auf den Wink der Erscheinung eine andere Straße wählen mußte, als die war, die ich längst kannte, so erkundigte ich mich darüber bei meinem Wirthe und erhielt von ihm die nöthigen Weisungen. Dieser war ein gutlauniger, gesprächiger Mann und bereit über jeden Gegenstand, den ich aufbrachte, ein Gesprächlein anzuknüpfen. Deßhalb fragte ich ihn auch, ob er meinen Freund W. kenne, der hier in der Nachbarschaft lebe. Da wurde des Mannes heitere Miene plötzlich umwölkt, — er sah mich verdächtig an, schwieg einige Augenblicke, und antwortete dann ganz trocken, daß er ihn kenne. Ich wünschte mehr zu hören und bat ihn um seine Meinung über W. und eine Schilderung seines Charakters und Rufes. Mein Wirth schüttelte den Kopf und versicherte mich, daß er darüber in kein Detail eingehen könne; kurz ich sah, er wollte mir keine genügende Auskunft geben. Endlich, auf meine wiederholte Zudringlichkeit, sagte er, daß er für keine That meines Freundes, ob gut oder böse, gutstehen könne, daß aber dessen Lebensart für Jedermann unerklärlich sey. Der Ertrag seiner Felder reiche nicht hin, um nur die Pflüger zu bezahlen, und dennoch führe er immer noch einen zahlreichen Haushalt und lebe sehr verschwenderisch. Uebrigens geselle er sich zu Niemanden seines Ranges, erscheine nie mit seiner Familie in der Kirche und alle in seinem Dienste seyen so verschlossen und scheu — sogar vor dem freundlichen Tageslichte — daß keiner der Nachbarn sich rühmen könne, jemals mit einem von ihnen gesprochen zu haben. — Diese Auskunft verwirrte mich um so mehr, als sie mit der einstigen Stimmung meines Freundes ganz unvereinbar schien. In jedem Falle fiel die Veränderung nicht zu seinen Gunsten aus, und ich wurde immer mehr in meinem Vorsatze bestärkt, bei ihm nicht einzusprechen. Der Wirth billigte höchlich diesen meinen Entschluß und bat mich dringend, ja nicht davon abzustehen, indem er hinzufügte, es seyen seltsame Geschichten von den Wäldern jener Umgegend im Gange, ohne jedoch, all meinem Bemühen zum Trotze, über irgend eine seiner Anspielungen in eine nähere Aufklärung sich einzulassen.

So trennten wir uns. Ich mußte vorwärts eilen, um nicht von der Nacht überrumpelt zu werden, denn ich hatte für heute noch eine lange Strecke. Auch stiegen schwarze Wolken am Firmamente auf und es war leicht, ein baldiges, schreckliches Gewitter zu prophezeihen. Ich ritt daher so heftig als möglich, ohne mein Pferd zu überjagen. Die Erinnerung an die nächtliche Erscheinung, meines Weibes trübe Ahnungen, die zweifelhaften Worte des Wirthes rücksichtlich W's Charakter beschäftigten wechselweise meine Aufmerksamkeit und vertrieben mir die Zeit gewiß nicht auf die angenehmste Art. Während diesem schritt die Dunkelheit tüchtig vorwärts und es war augenscheinlich, daß die von dichten Wolkenmassen umzogene Finsterniß ganz undurchdringlich werde. In der Ferne rollte dumpfer Donner, fale Blitze zitterten in Zwischenräumen durch das Gewölbe und die Nacht wuchs immer mehr. Der Wald schien kein Ende zu nehmen. Ich trieb mein Pferd gewaltig an, um nur ein Obdach zu erreichen, aber bald war ich gezwungen, es anzuhalten, denn der Weg ging immer schmaler zu und die hängenden Aeste der Bäume lehrten mich mit so schlagenden Beweisgründen, vorsichtig zu reiten, daß ich nachgeben mußte. Meine Lage war in der That höchst peinlich, um so mehr, da ich eigentlich nicht einmal wußte, ob ich auf der rechten Straße sey. Jetzt beklagte ich aufrichtig die rasche Unbesonnenheit, den Diener entlassen zu haben, den mir meines Weibes liebende Güte nachgeschickt hatte und erkannte mein gegenwärtiges Ungemach als eine verdiente Strafe. — Die Dunkelheit, welche nach und nach zur schwärzesten Nacht geworden war, nöthigte mich, abzusteigen und mein Roß am Zügel zu führen; anders konnte ich den sturmgepeitschten Aesten nicht entgehen, die mir schon manchen tüchtigen Schlag versetzten. So langsam vorwärtsschreitend wurde meine Hoffnung, irgend ein Obdach zu erreichen, immer schwächer. Endlich fand ich mich wieder auf gutem ebenem Boden — mir war, als wäre ich einem Kerker entsprungen! Ich konnte nun wieder aufsitzen und fortreiten, ohne jeden Augenblick zu fürchten, daß mir ein Baumstamm den Kopf abschlüge. — Die Gewitterwolken zogen sich aber immer näher — der

Blitz blendete mich mit seiner flackernden Flamme — der Sturm blies heulend durch das angränzende Gehölz — darauf folgte Todesstille. — — Jetzt erblickte ich einen Lichtschein in weiter Ferne und meine Hoffnung lebte auf, doch wagte ich nicht, mein Roß anzuspornen, weil es der immer rollende Donner und der stete Wechsel von höllischer Nacht und zuckenden Strahlen stutzig machte, so daß es sich oft bäumte und ausschlug, und ich daher alle Vorsicht gebrauchen mußte, um nicht abgeworfen zu werden.

Endlich kam ich der Leuchte so nahe, daß ich das Gebäude, woraus sie schimmerte, unterscheiden und erkennen konnte, und sah, daß ich den Weg verfehlte — denn ich stand an W's Schwelle. — —

Barmherziger Gott! Was nun beginnen! Mein Roß war ermattet — der Sturm raste in gewaltigen Stößen, ich selbst bedurfte so sehr der Ruhe, zu welcher die Wohnung eines alten Freundes gastfreundlich einlud, während anderseits die bestürzendste, ja eine übernatürliche Warnung mir ankündigte, daß ich eben hier, diesem Orte am wenigsten von allen in der Welt meine persönliche Sicherheit anvertrauen dürfte. — Vielleicht würde dennoch das marternde Bedürfniß nach Labung und Ruhe mich vermocht haben, allen Gefahren zu trotzen, aber selbst mein treues Roß zeigte einen heftigen Widerwillen, nur einen Schritt vorwärts zu gehen und drängte gewaltig zurück. Dies — obwohl ein kleinlicher Umstand — gab den Ausschlag, und ich beschloß, lieber die Nacht im Walde zuzubringen, als eines Mannes Haus zu betreten, dessen Charakter und Lebensart so zweideutig war.

Ich nahm daher meinen Weg zurück gegen den Wald, es dem Zufalle überlassend, vielleicht doch noch auf die Hauptstraße zu gelangen, oder eine Hütte oder sonstigen Platz zu finden, der mir Schutz vor dem, in schweren Tropfen fallenden Regen böte. Ich war froh, als ich deshalb die Bäume erreichte, allein, am äußern Waldsaume hielt ich mich nicht hinlänglich vor W's Leuten sicher, und das Gesträuch war so struppich, dicht und verschlungen, daß ich mein Pferd nicht durchführen konnte. Ich erzwang mir einen Pfad durch die Aeste, die bei jedem Schritte verstrickter schienen, fiel oft über Baumwurzel, blutete an Händen und im Gesichte und fühlte meine Kraft schon ganz erschöpft. Endlich hörte ich das Rauschen eines Mühlbaches. Ich schloß daraus in der Nähe einer Wohnung zu seyn, und verdoppelte meine Bemühung, sie zu erreichen — da stemmte sich mein Roß und jeder Versuch scheiterte, es weiter zu bringen. Ich band es daher an einen Baum, nahm ihm den Mantelsack ab, warf ihn um die Schultern, befestigte ihn mit den Riemen an meinem Hals, und wagte mich vorwärts. Ich kletterte über Baumstämme und Felsenriffe, kroch durch Reisholzgestrüppe, schritt durch manche Untiefe, bis ich endlich den Rand eines Abhangs erreichte, unter welchem das Bächlein rauschte. Ich folgte seinem Laufe, und fand bald meine Vermuthung bestätigt, daß hier eine Mühle sey. Ein Blitzstrahl zeigte mir ein weites Gebäude dieser Art, aber die verfallne Schleuße, über welche das Wasser müssig hinspielte, verbürgte dessen Nichtbenutzung.

Auf weiteres Suchen entdeckte ich eine alte, wankende Brücke, die über den Mühlstrom führte. Ich überflog sie, weil bereits der Regen in heftigen Güssen niederfiel und trat in das öde Gebäude, dessen Thor offen stand. — Ich tappte mit großer Vorsicht im Dunkel, bis ich den obern Raum des inneren Mühlrades erreichte, wo ich mich in einem Winkel niederkauerte, um des Tages Anbruch zu erwarten. Meine schmerzliche Erschöpfung wurde von der Furcht überwältigt, vielleicht in diesem Orte des Schreckens, der nur zum Sammelplatz von Banditen taugte, und den die Moderluft eines Beinhauses durchwehte, aufgefunden und getödtet zu werden, daher ich auch kein Auge schließen konnte.

So geängstigt und auch einer zweiten Erscheinung des Gespenstes der vorigen Nacht bebend entgegensehend, brachte ich vielleicht eine qualvolle Stunde zu, als ich Stimmen am Thore vernahm. Jetzt hielt ich mich für unrettbar verloren. — Denn wer konnte es anders seyn, als Räuber, die diese Stelle zur Mördergrube wählten! Zuerst hörte ich sie über die Ursache zanken, warum das Thor offen stand; darauf traten vier Männer mit Laternen ein, die einen Sack mit einer schweren Bürde trugen. In meiner Nähe standen sie still, ohne mich zu bemerken, hoben einige Bretter aus dem Fußboden und öffneten den Sack. Er enthielt den blutigen Leichnam eines Mannes, den sie in die Oeffnung warfen, welche sie dann wieder verschlossen.

*

Mein Haar sträubte sich, — ein Fieberfrost schüttelte meine Glieder, denn, das Entsetzen der Scene zu erhöhen, erkannte ich W's ältesten Sohn unter den Mördern. „Mit dem sind wir fertig," rief er, als sie die Leiche hinabstürzten; „wäre uns nur E*** — er nannte meinen Namen — in die Hände gefallen! Seine Beförderung da hinab hätte der Mühe besser gelohnt! —

„Ich glaube nicht, daß wir ihn heute noch treffen," sagte ein Anderer.

„Wenn heute nicht, so kommt er morgen, antwortete ein Dritter, er entwischt uns sicher nicht!" — —

Vielleicht machte ich zufällig ein Geräusch, denn der Schuft W. bemerkte plötzlich: „Das Thor war offen, laßt uns das Haus durchsuchen, damit wir sicher sind, daß uns Niemand belausche!" Die Uebrigen aber waren dagegen und wollten an dem unheimlichen Orte nicht länger verweilen, indem sie beifügten, daß höchstens ein Rachegeist hier auf sie laure. Diese Feigheit rettete für jetzt mein Leben. Sie verließen endlich diese Schauerhöhle und verschlossen sorgfältig das Thor. —

Meine Empfindungen in diesem Augenblicke zu beschreiben, wäre ein vergeblicher Versuch. Wie nahe stand ich der Vernichtung! Ein Opfer sah ich so eben bei Seite gebracht und mir ward ein gleiches Schicksal bestimmt! Bis jetzt war ich keineswegs sicher, denn, wenn sie zufällig mein Pferd entdeckten, würde ihr Argwohn rege — sie würden zurückkehren und genaue Untersuchung halten. Ob ich mit Tagesanbruch entfliehen könne, war ebenfalls ungewiß. — Jetzt hörte ich unter mir ein scheußliches Aechzen und Rasseln in der Kehle — der Gemordete endete stöhnend sein Leben! — —

Kalter Schweiß stand mir an der Stirne, mein Herz klopfte hörbar, ich selbst war dem Tode nahe und die Nacht schien nimmer enden zu wollen. Mir vergingen die Sinne. — —

Endlich begann die graue Morgendämmerung durch des Daches Spalten zu dringen; ich lebte wieder auf und mit mir die Hoffnung auf Rettung. Sobald ich die Gegenstände um mich unterscheiden konnte, ging ich zum Thore, aber es war so wohl versperrt, daß alle Anstrengung, es zu öffnen scheiterte. Indem ich irgend einen andern Ausgang suchte, stolperte ich über die Fallthür, durch welche das letzte Opfer geworfen wurde. Ich hob die Dielen auf, und erblickte mit Grauen eilf Leichname, wovon die meisten schon in dem Zustande der Verwesung waren. Ihre Anzahl zu vermehren blieb noch immer mein Loos, wenn es mir nicht gelänge, meine Freiheit zu erlangen. Nach vieler Mühe fand ich eine zweite Thür, welche einem kräftigen Stoße nachgab und aufsprang; sie führte in ein Zimmer, worin blutige Kleidungsstücke an den Wänden hingen. Dies Gemach ward durch ein schmales Fenster erleuchtet; ich brach den Flügel aus und sprang mit Gefahr den Hals zu brechen, durch selbes hinab. — Nun war ich frei! — Zwar hatte ich mein Pferd noch nicht, noch wußte ich, wenn ich es fände, in welcher Richtung ich reiten sollte, um den Mördern zu entkommen, allein ich verfolgte, so weit ich mich erinnern kann, die, in vergangener Nacht zurückgelegte Bahn, und, vom Tageslichte begünstigt, das mir nun half, jedes Gebüsche zu durchschauen, entdeckte ich bald, — wer beschreibt meine wahre Herzensfreude — mein treues Roß, das mit fröhlichem Wiehern mich begrüßte. Zugleich bot sich ein guter Fahrweg meinen Blicken dar und ich ritt in größter Eile davon.

Bald fand ich mich zurecht und erreichte nach zwei Meilen scharfen Rittes eine Poststation. Hier nahm ich einige Erfrischung, setzte mich dann in eine wohlbespannte Kalesche und fuhr so rasch als möglich nach B. Denselben Tag langte ich noch in meiner Heimath an und begab mich alsogleich zum Director der Polizei, dem ich eine umständliche Beschreibung meiner Abenteuer machte, worauf er augenblicks eine gesetzliche Untersuchung einzuleiten befahl und noch denselben Abend einen seiner Offiziere mit einer zweckmäßigen Anzahl Soldaten nach W's Aufenthaltsort beorderte.

(Beschluß folgt.)

Die Zauber-Uhr.

Nichts Erstaunlicheres und nichts Zierlicheres zu gleicher Zeit, als die wundervolle Stutzuhr, welche der Mechaniker Ingold, im Palais-Royal No. 177 zu Paris neulich beendigt hat. Diese Uhr, von vergoldeter Bronze, stellt die Vorhalle eines kleinen Tempels dar, dessen Spitzgiebel von zwei Säulen getragen wird. Eine Erdkugel von Email, auf deren Polen zwei mit Steinen geschmückte Kreise in entgegengesetztem Sinne sich bewegen, ruhet dar-

auf. Ueber der Erdkugel schwebt ein Kolibri, aus den prachtvollsten Steinen so künstlich zusammengesetzt, daß natürliche Form und Farbe getreu dadurch nachgeahmt werden, und der da nur wie ein Nebenschmuck angebracht ist. Plötzlich öffnen sich des Tempels beide Flügelthüren. Zugleich ertönt eine süße, schmelzende Musik, und man erblickt einen chinesischen Taschenspieler hinter einem Tische sitzend, auf allen Seiten von Spiegeln umgeben. Seine Augen, seine Lippen und sein Kopf bewegen sich immer stärker, je lebhafter die Musik wird, besonders aber, wenn der Kolibri zu singen beginnt, indem er seinen Schnabel öffnet, seine Flügel und seinen funkelnden Schwanz ausbreitet.

Der Taschenspieler erhebt sich nun, verneigt sich, scheint die gebräuchliche Vorrede zu seiner Tours de passe=passe zu halten, während ein Fliegenvogel, der in einem goldenen Blumenkorbe ruhet, durch sein Gezwitscher ankündigt, daß sein Herr das große Werk beginnen wird. Dieser beginnt nun wirklich zu arbeiten, indem er bald den einen, bald den andern Arm erhebt, bald rechts bald links die Becher erhebt, oder niedersetzt, und eine Menge Kugeln, Bälle, verschiedenartige Früchte und besonders den kleinen Fliegenvogel eskamotirt, der zweimal aus seinem Korbe unter den Zauberbecher gehext wird. Ein solches Wunder scheint unglaublich; man muß es mit eigenen Augen sehen. Die ganze Vorstellung dauert vier Minuten, wonach des Tempels Flügelthüren sich von selbst wieder verschließen. Die Stunde schlägt alsdann eben so einfach und ruhig, als bei der ersten besten Schwarzwälder=Uhr.

Und sollte man es glauben: diese ganze außerordentliche Mechanik befindet sich nur in einem Raum von 20 Zoll Höhe, 14 Zoll Breite und 9 Zoll Dicke, obgleich sie aus fünftausend Stücken von der vollkommensten Arbeit besteht. Das Werk geht mit bewunderungswürdiger Regelmäßigkeit. Drei sehr hübsche Musikstückchen kann man nach Willkühr spielen lassen, und zwar bald dieses bald jenes, nach eigner Wahl und so lange man wünscht. Auch der Taschenspieler ist unermüdlich und beginnt seine Arbeit, sobald die Musik ertönt. — (Aus dem Berl. Don Quixote.)

Miszellen.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat, um das Einwandern ganz erwerbs= und mittelloser ausländischer Handwerksbursche zu verhindern, befohlen, daß für die Zukunft denjenigen Handwerksburschen der Eintritt in die Oesterreichischen Kaiserstaaten zu versagen sei, welche a) sich mit einem ordentlichen Wanderbuche oder Reisepasse entweder nicht auszuweisen vermögen, oder in sittlicher oder polizeilicher Hinsicht bedenklich sind; b) mehr als zwei Monate von dem Zeitpunkte ihres Erscheinens an der Gränze gar nicht in Arbeit gestanden sind, oder sich nicht legal auszuweisen vermögen, daß der Grund davon blos in ihrer Erkrankung lag; c) sich bei dem Uebertritte der Gränze nicht in dem Besitze von wenigstens acht Gulden Conventions=Münze befinden. In Folge der gleichzeitig erlassenen Allerhöchsten Anordnung werden auch die bestehenden Vorschriften gegen das Herumziehen müßiger und erwerbloser Menschen im Innern der Provinzen in Erinnerung gebracht, damit auf deren Vollziehung strenge gehalten und darüber gewacht werde, daß Handwerksbursche, welche Monate lang müßig sind, und welche sich darüber nicht gehörig rechtfertigen können, als Vagabunden behandelt, und an ihre kompetente Obrigkeit abgeliefert werden.

Am 1. Juli Morgens um 6 Uhr erschienen ein Bürger und ein Kanonier vom 11. leichten Artillerie=Reg. vor einer Kaserne in Paris, und erbaten sich Waffen zur Ausfechtung einer Ehrensache. 2 Unteroffiziere wollten die Kämpfer versöhnen; es war jedoch unmöglich. Sie folgten ihnen darauf bis zum Kampfplatz, und fingen ihre Versöhnungs=Versuche von Neuem an, glaubten auch schon, daß dieselben Erfolg haben würden, als plötzlich der Kanonier dem Bürger eine Ohrfeige gab. Nun war der Kampf unvermeidlich und begann auf der Stelle. Nach einigen Säbelstreichen hieb der Bürger den Soldaten in die Seite, so daß er gleich starb. Itzt schien der Bürger untröstlich, und es gelang nur mit Mühe, ihn zu entfernen. Die Polizei hat das Ereigniß zu Protokoll genommen, aber Niemand hat erfahren, wer der Bürger und was die Streitsache war.

Aus Franzensbad in Böhmen meldet man, daß das Bad außerordentlich besucht sey. In Marienbad ist der Andrang so groß, daß sich die Kurgäste zum Theil in den benachbarten Ortschaften einquartiert haben. In Töplitz ist auch kein Unterkommen mehr zu finden. Einige bedeutende Familien aus dem Norden sind nach Dresden zurückgekehrt, um dort so lange zu verweilen bis sie Wohnungen in Töplitz bekommen können. Dem Vernehmen nach erwartete man auch die Fürstin v. Metternich auf kurze Zeit in Töplitz. In Dresden sind alle Gasthöfe besetzt, und die Anstalt für künstliche Mineralwasser von dem Dr. Struve wird von mehr als 400 Trinkgästen besucht. Der fortdauernde Zufluß von Fremden, worunter man besonders viele russische Familien bemerkt, hat auch die Wirkung, daß in dem äußern Umkreise der Stadt viele neue Wohnungen entstehen, in der Stadt selbst aber die Häuser durch neue Stockwerke vergrößert werden.

Ueber den Ausfall der diesjährigen Margarethen=Messe zu Frankfurt a. d. O. meldet man unter dem 20sten Juli Folgendes: „Die nunmehr für den Großhandel beendigte hiesige Messe ist für den Absatz der Waaren im Allgemeinen sehr günstig ausgefallen, wiewohl die Verkäufer dabei nicht durchgängig befriedigt worden sind, indem sie zum Theil über schlechte Preise klagen. Der Eingang der inländischen Waaren und Producte hat bis jetzt in 43,020 Ctrn. Brutto bestanden; über 2000 Cntr. weniger als zu der Margarethen=Messe des vorigen Jahres. Die eingegangenen frem=

den unversteuerten Waaren haben 21,336 Cntr. Brutto, oder über 5000 Cntr. weniger als zu der vorjährigen Margarethen-Messe betragen. Die Anzahl der Meßfremden, nach den Polizeirapports, bestand in 6068 Personen, über 200 weniger als zu der gleichnamigen Messe des vorigen Jahres. In Tuch und tuchartigen Waaren war der Absatz sehr stark, und es ist davon viel nach dem Auslande abgeführt worden. Nach einem Auszuge aus den Thor-Registern waren 7903 Centner Tuch zur Messe eingegangen, beinahe 1000 Centner mehr, als zu der vorjährigen Margarethen-Messe. Die Preise waren Anfangs den gestiegenen Wollpreisen angemessen, ließen aber bald nach, als Käufer und Verkäufer den Ueberfluß auf dem Platze bemerkten. Mit baumwollenen und wollenen Zeug-Waaren war der Absatz besonders bei den englischen sehr stark, welche zu den Preisen der Materialien kaum wiederherzustellen sind. Dieß wirkte nachtheilig auf die Preise deutscher Waaren dieser Art, und es sind in preuß. und sächs. Baumwollen- und Wollen-Zeug-Waaren zwar ebenfalls nicht unbedeutende Geschäfte gemacht worden; aber die Verkäufer wollen diese nicht loben, und es wird hauptsächlich von den Berliner- und Breslauer Druck-Waaren-Händlern viel geklagt; wogegen mit den übrigen schles. Artikeln ganz gute Geschäfte gemacht wurden, und auch die Berliner Webereien dabei einigermaßen zufrieden gestellt worden sind. Für Seiden- und Halbseiden-Waaren war die Messe besonders gut. Die franz. und Schweizer-Waaren wurden sehr gesucht und gut bezahlt; aber auch mit Elberfelder, Krefelder und Berliner Seiden- und Halbseiden-Waaren sind gute Geschäfte gemacht worden. Für die Leinen-Waaren war die Messe ebenfalls günstig. Ueber den Absatz der kurzen Waaren sind die Meinungen getheilt, indem einige Verkäufer sich mehr, andere weniger zufrieden erklärten. — In Eisen-, Messing-, Glas-, Porzellan-, Holz- und Leder-Waaren war der Absatz, wie gewöhnlich, mittelmäßig gut. Bei Rauch-Waaren war besonders nach den feinen Sorten Nachfrage. Rohe Häute und Felle waren viel auf dem Platze, und wurden meist alle zu guten Preisen verkauft. Hörner und Geweihe waren wenig vorhanden, fanden aber auch nicht viel Nachfrage. Pferdehaare u. Schweineborsten, so wie Bettfedern und Federposen waren viel vorräthig und fanden fast alle guten Absatz. Wachs und Hanf war wenig, Flachs und Honig diese Messe aber gar nicht hier. An Wolle waren nach den Thor-Registern 4827 Centner eingegangen; über 2000 Cntr. weniger als zu der vorjährigen Margarethen-Messe. Das Geschäft war gleich in den ersten Tagen lebhaft, und die Vorräthe wurden zu erhöhten Preisen bis auf einige 100 Centner rasch verkauft. Der Pferdemarkt war mit etwa 600 Stück Pferden aller Gattungen besetzt, von welchen wohl 2/3 verkauft worden seyn mögen. Die Preise wurden hoch gehalten. — Inländische Einkäufer aus Berlin und den übrigen Städten der Kur- und Neumark, so wie aus Pommern, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen waren zahlreich auf dem Platze; die Letzteren machten jedoch keine großen Einkäufe, da sie noch von früheren Messen mit Waaren versehen sind. Aus dem Herzogthume Sachsen waren die Einkäufer eben nicht beträchtlich. Aus den westlichen Provinzen waren einige Käufer für Tuch hier. Für denselben Artikel waren auch die fremden Einkäufer aus Bayern und Hannover beträchtlich. Auch waren wiederum zwei Tifliser Einkäufer am Platze. Besonders zahlreich waren dieses Mal die jüdischen Einkäufer aus Brody, Krakau, und verschiedenen polnischen Städten."

Aus Leopoldshafen (vormals Schröck) am Rhein, im Großherzogthum Baden, meldet man Folgendes vom 16ten: Heute sahen wir hier ein in seiner Art merkwürdiges Ereigniß. Um die Mittagsstunde zeigte sich am Eingange unsers Hafens ein kleiner Punkt, der mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit gegen uns herankam und unsere Neugierde in Anregung brachte. Doch wie groß war unser Erstaunen, als wir in wenigen Sekunden diesen beweglichen Punkt für einen kleinen Kahn erkannten, der, von zwei Menschen gelenkt, auf den kräuselnden Wellen daher flog. Dieser Kahn ist von Papier, nach Art der indianischen Kanot's, von einem jungen Engländer verfertigt, der mit seinem Freunde, einem verwegenen Deutschen, die Tour von Darlanden nach Schröck in einer halben Stunde auf vollem Rhein zurücklegte. So sehr uns der Muth dieser jungen Männer, ein so gefährliches Wagstück auf so ganz unbekanntem Wege und in einem so leichten Fahrzeuge zu unternehmen, überraschte, so sehr setzte uns die geschickte Führung und die eigene, gewiß kunstreiche Construction des Kahns in Erstaunen. Das Fahrzeug wiegt kaum 30 Pfd. und kann von einem einzelnen Mann von einem Ort zum andern getragen werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser kunstsinnige Britte mit seiner Schiffsbaukunst nicht zu sehr geizen, sondern sein Licht zum Besten der Menschheit, leuchten lassen wollte.

Der Kornhandel liegt in der Provinz Preußen fast gänzlich darnieder, — eine Erscheinung, die größtentheils dem unterbrochenen Verkehr mit Polen zugeschrieben wird, theilweise aber auch in dem niedrigen Wasserstande der Weichsel ihren Grund hat.

Aus Königsberg schreibt man: Die überaus trockene Witterung in den Monaten Mai und Juni hat die Brände in den herrschaftlichen Waldungen sehr begünstigt. In den verschiedenen Forst-Revieren des Regierungs-Bezirks Marienwerder haben im Laufe des Monats Juni 33 einzelne Waldbrände stattgefunden und sind an 3333 Morgen auf diese Weise beschädigt worden. Am meisten haben die Reviere Eisenbrück, Wigodda, Lindenbusch und Wozywodda gelitten."

Das Seminar in Montauban ist vor Kurzem ein Raub der Flammen geworden; eine große Anzahl werthvoller Handschriften ist durch diese Feuersbrunst vernichtet.

In der Nacht zum 16ten Juli sind 2 Studenten aus Jena nach Eisenach abgeführt worden, was einige Nächte vorher schon mit drei andern geschehen war. Die Verhaftungen geschahen nicht in Folge von Briefen, welche diese Studierenden aus Tübingen erhalten hatten, wie früher gemeldet wurde, sondern sie hatten ihre Veranlassung in den Papieren, welche in dem Koffer eines früher wegen eines Duells verhafteten Studenten gefunden wurden. Dieser Student war auf die Nachricht, daß man seinen Koffer in Beschlag genommen, geflüchtet, und hatte dadurch noch mehr Verdacht erregt. Man hat auch noch den Koffer eines andern Studenten in Beschlag genommen. Die Untersuchung über die Verhafteten wird in Eisenach geführt.

Am 27. Juni fuhren 2 Stromschiffer mit 2 Passagieren, dem Ober-Steuer-Kontrolleur Schmidt aus Stutthof und dessen Gattin, auf einem kleinen Stromfahrzeuge über das frische Haff nach Pillau. Die Passagiere hatten sich in der Kajüte eingeschlossen. Die Schiffer hatten ein Segel beigesetzt, als sich plötzlich eine sogenannte kurze Welle, wie sie auf dem Haff häufig sind, heranwälzte, keine Zeit zum Einziehen des Segels gestattete und das Schiff umlegte. Die Schiffer retteten sich, indem sie sich an dem umgekehrten Untertheil des Schiffes festhielten. Bald eilten andere Fahrzeuge herbei, und das Schiff wurde wieder in seine natürliche Lage gebracht, leider aber fand man die Passagiere in der Kajüte todt. Die junge liebenswürdige Frau, Tochter einer geachteten Familie in Danzig, war erst seit einem halben Jahre verheirathet und guter Hoffnung. In der Todesangst hatte sie ihre Kleider zerrissen und sich selbst zerfleischt. Die Schiffer hatten noch ihr Pochen gegen die Planken des Schiffes vernommen, und es ergab sich auch aus den Umständen, daß die Verstorbenen nicht eigentlich ertrunken, sondern durch den Druck der Luft erstickt waren.

Die nach dem Modell des Bildhauers Seurre gegossene Statue Napoleons, welche nun bald ihre Stelle auf der Säule des Vendome-Platzes erhalten wird, wiegt nur 4000 Pfund. Das Gerüst, um die Statue hinaufzuwinden, ist sehr einfach; die Hauptschwierigkeit wird darin bestehen, die Bildsäule auf der Säule zu befestigen, da der Zapfen, auf welchem die alte von Chaudet gearbeitete Statue stand, im Jahre 1814 abgesägt worden ist. Man berechnet, daß die ganze Operation nicht länger als drei Stunden dauern wird.

Die starken Ungewitter, welche am 28. Juni und am 2. Juli den Sochaczewer Bezirk heimsuchten, haben sehr traurige Spuren zurückgelassen; an 150 Bauer-Wohnungen wurden in Lowicz und auf den umliegenden Dörfern durch den Sturmwind gänzlich zerstört; in Konty wurden zwei neu gebaute, 150 Ellen lange Ställe aus Mauersteinen aus ihren Grundfesten gehoben und umgestürzt, in den Wäldern von Adlig-Koslow über 50 Stück 18 Zoll dicke Bäume entwurzelt; alle Gärten wurden bedeutend beschädigt, die Dächer von den Häusern gerissen und weit durch die Luft geschleudert, die Heuhaufen auf den Wiesen verweht. Im Fürstenthum Lowicz sind allein 113 Ställe ruinirt, und in der Umgegend des Dorfes Bonkow hat der Hagel, der die Größe von Wallnüssen erreichte, das herrlich stehende Getraide ganz zu Boden geschlagen.

In der Nacht vom 28. Juni schlug der Blitz in ein Heumagazin zu St. Petersburg. Das Gebäude enthielt etwa 14,000 Ctnr. Heu und Stroh, welche in Flammen aufgingen. Die Hitze war so groß, daß 2 zum Löschen kommandirte Soldaten ohnmächtig wurden. Es gelang, das Feuer zu löschen, welches noch 9 andere gefüllte Magazine und viele Fahrzeuge auf der Newa bedrohte.

Am 4. Juli Nachts schlug der Blitz in ein Haus zu Elbing und zündete, das Feuer wurde indeß gelöscht. Am Morgen fand sich, daß der Blitz auch durch eine Stube gefahren war, in welcher ein Steuerbeamter schlief, welcher weder durch den heftigen Donnerschlag, noch durch den späteren Lärm aufgeweckt war, und mit Verwunderung hörte und sah, was sich zugetragen hatte.

Die vor 2 Jahren entstandene und verschwundene neue Insel Ferdinandea, im Mittelmeere, zwischen Sicilien und Afrika, erscheint itzt auf demselben Punkte aufs Neue. Am 22. Mai Abends sah man wie früher von dieser Stelle dicke Rauchwolken, und in der Nacht am 23. Mai sogar Feuerfunken mit dem Rauch aufstiegen. Die Fischer haben sich dem Orte noch nicht genähert, weshalb die näheren Nachrichten fehlen.

Die Heuschrecken richten in den westlichen Provinzen Frankreichs, vorzüglich in den Umgebungen von Chateau-Gembert und St. Jerome, große Verwüstungen an, und berauben sogar die Feigenbäume ihrer Rinden. Die Obrigkeit hat einen Preis von 60 C. für jedes Kilogram getödteter Heuschrecken ausgesetzt.

Ein in München privatisirender Engländer, Gordon, 32 Jahr alt, ermordete sich daselbst nach einer Rückkehr aus Carlsbad, weil er in dem Bankerot eines Israeliten 21,000 Guld. verloren hatte.

In der Pariser mediz. Zeitung wird der traurige Fall angeführt, daß in England eine Mme. L...., der von ihrem Arzte, gegen heftiges Zahnweh durch einen verdorbenen Zahn, eine Mixtur verschrieben war, zu welcher 1½ Drachme Bilsenkraut genommen werden sollten, statt welcher in der Apotheke aber aus Versehen, eben so viel Drachmen Blausäure hinzugethan worden waren, auf die gräßlichste Weise sterben mußte.

Am 6. Juli hat eine Taube den Weg von Paris nach Antwerpen in 3 Stunden zurückgelegt.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Anmuth.

Charade.

Vom schweren Ritt ermattet,
Ruht' ich im kühlen Gras.
Es hielt mich sanft umschattet;
Die Erste saget, was.

Und neben mir mein Treuer
Erging sich froh im Gras.
Wer war mir denn so theuer?
Zwei Sylben sagen das.

Da nahte hinter'm Zaune
Ein listiger Kumpan,
Wie's schien, in bester Laune,
Sich jenes Paar zu sah'n.

Doch aus der Ersten Laube
Rief ich mit Donnerton:
„Wie? nährst du dich vom Raube?
„Der Galgen sey dein Lohn!"

„Laß ab von meinem Paare,
„Du böses Ganze, du!
„Sonst rauf' ich dir die Haare
„Und deck' dich weidlich zu!"

Schon sah' ich ihn entfliehen;
Recht herzlich lachte ich.
Wie leicht ließ sich beziehen
Das Wörtchen auch auf mich!

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Vernichtung der Seemacht Don Miguels durch den tapfern Napier macht überall, zu Gunsten Don Pedros, vielen Eindruck. — Namentlich war der Empfang des Seehelden, als er mit den Schiffen und Gefangenen zu Lagos ankam, höchst feierlich. Sobald die Siegesnachricht angelangt war, ertönten die Kirchen-Glocken, und die städtischen Behörden, von einem langen Zuge von Frauen begleitet, einen silbernen Teller mit einem Lorbeerkranz tragend, begaben sich dem siegreichen Admiral entgegen, der unter dem Lebehoch des Volkes, dem Klange der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Schalle der Musik nach Gebühr gekrönt wurde. — Die Wirkung, welche dieses Ereigniß in Portugal hervorbringen muß, ist unberechenbar. — Noch sind keine Nachrichten aus Lissabon und Porto angelangt, die uns über die dort angekommene Siegesnachricht Bericht erstatten. — Täglich mehrten sich die constitutionellen Streitkräfte in Algarbien, und 8 Städte von Alemtejo erklärten sich aus freiem Antriebe für die Sache der jungen Königin. Die Nachricht von der Landung der Pedroisten in der erstern Provinz hatte zu Lissabon außerordentliche Besorgniß erregt, denn es war bekannt, daß die Bewohner von Algarbien und Alemtejo sehr aufgeregt waren und die Constitutionellen nur erwarteten. Die Lissaboner Hofzeitung meint zwar, die Einwohner der erstern Provinz gelten für die besten Königlichgesinnten im Reiche — dies scheint aber nicht so ganz der Fall zu seyn, denn wohlhabende Grundbesitzer haben sich für Donna Maria Gloria erklärt und leisten den gelandeten Pedroisten allen Vorschub. — Der Miguelitische General, Graf von Molellos, welcher in Algarbien kommandirt, hat sich entschlossen, auf ein Gefecht an nicht zu vertheidigenden Punkten nicht einzugehen; er hat alle Truppen-Detaschements an sich gezogen, und sich rückwärts, den Verstärkungen entgegen, bewegt. Sein Hauptquartier war in San Bartolomé de Messines, wo er 4 bis 5000 Mann zählt. Er wartete noch auf zwei Bataillons, welche sein Corps verstärken sollen, und will alsdann die Offensive ergreifen; in wie fern der See-Sieg nun benutzt werden wird, den Migueliten Hindernisse in den Weg zu legen, wird die Folge beweisen. — Letztere haben, die Abwesenheit eines Theils der constitutionellen Truppen benutzend, drei neue Angriffe auf Porto gemacht; welche aber kräftig zurückgewiesen worden sind. Viele Einwohner Porto's stellten sich freiwillig in die Reihen der Vertheidiger. Don Pedro war bei dem Kampfe äußerst thätig, und überall, wo Gefahr drohte. — Uebrigens hat Don Pedro den Hafen von Lissabon und die andern Häfen und Küsten Portugals in den Blokade-Zustand erklärt. Admiral de Ponza (Capitain Napier) wollte mit seiner Kriegsschiffmacht nach Lissabon abgehen, und man hält es für wahrscheinlich, daß sein Erscheinen vor dieser Hauptstadt wichtige Ereignisse herbeiführen wird. — General Villaflor bewegt sich in Algarbien ebenfalls vorwärts; das constitutionelle Heer marschirt unter seinem Befehl in zwei Colonnen, wovon die eine sich gegen Lissabon, die andere gegen Alemtejo zu bewegt. — Die Cholera wüthet fortgesetzt stark zu Lissabon. Die Mannschaft mehrerer französischen Kriegsschiffe ist angesteckt worden, und schon sind welche davon zu Toulon angekommen, die Cholerakranke an Bord hatten. — Auch zu Porto fordert die Krankheit noch viele Opfer.

Aus Italien vernimmt man nun Näheres über die Ankunft der Frau Herzogin von Berry zu Palermo. Ihre Königl. Hoheit war auf dem franz. Kriegsschiffe „Agathe" am 5. Juli im Hafen von Palermo angelangt, und Nachmittags um 4½ Uhr fand die Ausschiffung Statt. Ihr Gemahl, der Graf Lucchesi-Palli, war schon drei Tage früher in Palermo eingetroffen; er begab sich um 2 Uhr an Bord der Agathe und hatte mit der Frau Herzogin die erste Zusammenkunft. Sein Vater, der Fürst von Campo-Franco, dirigirender Minister auf Sicilien, hat das Palais, was die Frau Herzogin bewohnen wird, aufs fürstlichste eingerichtet.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Erster Nachtrag zu Nr. 31 des Boten aus dem Riesengebirge 1833.

In Frankreich ist eine Kommission ernannt worden, welche aus 8 angesehenen Personen besteht, die sich nach Algier begeben wird, um den Zustand der dasigen Kolonie zu untersuchen, indem über die jetzige Verwaltung viele Klagen einlaufen. — Die Besatzung von Algier hat über 2000 Kranke an Wechselfiebern und Unterleibsentzündungen. — Die Befestigungsarbeiten von Paris sind völlig eingestellt. — In Paris dauerten die außerordentlichen Anstalten zur Feier der Juli-Tage (zum Andenken der Revolution von 1830) fort.

Die neuesten Berichte aus der Türkey überbringen nun die bestimmte Anzeige, daß Ibrahim Pascha mit seiner Armee den Taurus überstiegen. — Nach Eingang dieser Nachricht zu Konstantinopel schiffte sich sogleich das Kaiserl. Ruß. Hülfscorps ein, und mit einem leichten Südwinde verließ die ruß. Kriegs-See-Macht die Rhede von Bujukdere um in das schwarze Meer zurück zu kehren. — Die Engl. Escadre unter Admiral Malcolm hatte bereits am 2. Juli (wo ihr das Einlaufen in die Dardanellen versagt ward) sich von da weg nach Samos gewendet.

Frankreich.

In Libourne (Gironde-Departement) haben am 14ten und 15ten Juli, bei Gelegenheit der Wiedereinführung der Getränk-Steuer, Unruhen stattgefunden, über welche das Mémorial bordelais folgendes Nähere berichtet: „Auf das Verlangen des Stadtraths von Libourne kamen zwei Steuer-Beamte dort an, um die Getränk-Steuer wiederherzustellen. Das Volk rottete sich aber zusammen und leistete einen hartnäckigen Widerstand, so daß die von der Behörde beabsichtigte Maßregel für den Augenblick aufgegeben werden mußte. Am 15ten wollte man einen neuen Versuch machen, aber der Widerstand der Einwohner nahm eine noch drohendere Gestalt an; dreimal wurde vergeblich Generalmarsch geschlagen, um die National-Garde unter die Waffen zu rufen; von 7 bis 800 Mann erschienen nur Einige auf dem Sammelplatze. Hierauf erhielt das 14te reitende Jäger-Regiment Befehl zum Aufsitzen; die Aufregung unter dem Volke nahm aber nur noch mehr zu, die Truppen und die Beamten wurden mit Steinen geworfen und mehrere Soldaten verwundet. Die Kavallerie führte einige Chargen aus, wobei aber Niemand aus dem Volke verwundet wurde. Dieses Widerstandes ungeachtet, begaben sich die Steuer-Beamten unter dem Schutze der Truppen zu den Weinhändlern, um ein Inventarium ihres Lagers aufzunehmen; viele derselben hatten ihre Hausthüren verschlossen und das Protokoll mußte auf der Straße aufgenommen werden. Am Abend des 15ten hat der Präfekt die National-Garde suspendirt und über den Vorfall an den Minister des Innern Bericht erstattet."

Aus Bourges wird unterm 15. Juli gemeldet: „Der ehemalige Polnische General Bem, der hierher gekommen war, um diejenigen seiner Landsleute, die in der Polnischen Legion Dom Pedro's Dienste zu nehmen wünschten, anzuwerben, wäre gestern Abend in dem vier Stunden von hier gelegenen Städtchen Mehun-sur-Yères beinah ermordet worden; er hatte sich nämlich dorthin zurückgezogen, um sich den Gewaltthätigkeiten einiger Polen des hiesigen Depots zu entziehen. Der General hatte bei seiner Abreise von hier angekündigt, er werde in Mehun die Anmeldungen derer in Empfang nehmen, die in die Legion einzutreten wünschten. Am 14. Abends meldete sich nun ein Pole, der sich offenbar zur Ausführung jenes furchtbaren Vorhabens nach Mehun begeben hatte, beim General, schrieb einen Namen in die dazu bestimmte Liste, näherte sich ihm, faßte, wie zum Zeichen der Freundschaft, mit seiner linken Hand die Rechte des Generals und schoß mit seiner eigenen Rechten eine Pistole auf denselben ab, die diesen aber nur leicht über dem Herzen verwundete. Man forscht dem Thäter nach. Nicht viel besser erging es am 13. Juli in Chateauroux einem Abgeordneten des Generals Bem, Namens Raczkowski, den mehr als 150 Polen des dortigen Depots wüthend auf dem Platze anfielen und unfehlbar umgebracht haben würden, wenn die zum Markte versammelten Landleute nicht der Polizei und der Gendarmerie Hülfe geleistet hätten. Abends reiste Raczkowski unter Gendarmerie-Bedeckung nach Orleans ab; ein anderer Polnischer Flüchtling, Namens Chrczyzanowski, der sich für Dom Pedro's Heer hatte anwerben lassen, wurde an demselben Abende nur mit Mühe der Wuth seiner Landsleute entrissen. Zwölf Polen, die man als die Anstifter dieser Auftritte betrachtet, sind aus Chateauroux verwiesen worden. Das Signalement des Polen, der den Mord-Anfall auf den General Bem gemacht, ist an alle Gendarmerie-Brigaden gesandt worden, und man hofft, er werde nicht entkommen.

Das nunmehr seinem Eigenthümer zurückgegebene Sardinische Dampfboot „Carlo Alberto", welches im vorigen Frühjahr die Herzogin von Berry von Livorno nach der Küste von Süd-Frankreich brachte, ist am 15ten Juli von Marseille abgegangen; unter den Passagieren befanden sich der Vicomte von St. Priest und Herr Sala, die sich nach Livorno, und von da nach Palermo begeben. Man hatte bei Gelegenheit der Abfahrt dieses Schiffes irgend eine Bewegung der Legitimisten erwartet; diese verhielten sich indessen ganz ruhig.

Der Messager enthält die Abschrift einer zwischen dem Marquis von Loulé, als Pair des Königreichs Portugal und Staatssekretär des Auswärtigen, im Namen des Regenten D. Pedro mit dem polnischen General Bem abgeschlossenen Uebereinkunft, der zufolge letzterer mit einem polnischen Truppenkorps, unter dem Namen der „Legion der Königin Maria," in konstitutionelle Dienste tritt. Die Offiziere und Unteroffiziere werden nur aus Polen bestehen, zu den Gemeinen können jedoch auch Deutsche und Franzosen genommen werden, da, wie es in der Uebereinkunft heißt, die Sprachen der beiden letztern Nationen den poln. Offizieren

und Unteroffizieren nicht fremd seyen. Die Legion wird die poln. Uniformen beibehalten, jedoch den französ. Militärgesetzen unterworfen seyn. Befehlshaber derselben wird nur der poln. General Bem, ohne Rücksicht auf die Zeit seines jüngern Dienstalters, in Bezug auf andere portug. Generale, seyn; auch ist er überhaupt mit der völligen Organisation des Corps beauftragt. Die in der Legion dienenden Polen genießen, als Vertheidiger Portugals, alle bürgerliche Rechte der in Portugal naturalisirten Ausländer nach Vorschrift der konstitutionellen Charte. Organisation und Sold der Legion wird denen aller übrigen konstitutionellen Truppen gleichgestellt. Sobald die Regierung Donna Maria's festgestellt ist, wird es der Legion erlaubt werden, entweder ferner als abgesondertes Corps in Portugal zu bleiben, oder dasselbe zu verlassen, in welchem letztern Fall die Regierung sich verbindlich macht, für die nöthigen Gelder zu sorgen, um dasselbe nach demjenigen Hafen überzuschiffen, wohin es geführt zu werden verlangt, was indeß nicht früher, als nach der Einnahme von Lissabon stattfinden darf. Die verwundeten Militärs und die Familien der Getödteten und Gestorbenen haben gleiche Ansprüche mit den portugiesischen auf Belohnungen und Pensionen. Nach dem Kriege wird die portug. Regierung für die Legion eine Militärschule bilden; 24 junge Polen sollen in die Marine-Schule aufgenommen, und nach beendigten Studien in Diensten der portug. Flotte angestellt werden. Die Organisation der Legion muß bis zum 31. Juli vollendet seyn. Das Maximum der Mannschaft ist auf 3200 und das Minimum derselben auf 1694 Unteroffiziere und Soldaten festgesetzt worden. (Nach obiger Meldung aus Bourges scheint die Werbung zu verunglücken.)

Aus Oran wird unterm 18. Juni geschrieben: „Die Araber unserer Umgegend behaupten noch immer eine feindselige Stellung gegen unsere Truppen. Die Garnison ist förmlich blokirt und selbst die Verbindung zwischen der Stadt und dem Fort Mers-el-Kebir ist nicht sicher, jeder einzeln marschirende Soldat wird von den Beduinen umgebracht. Man hätte glauben sollen, daß nach den Gefechten vom 26. und 27. Mai und den Scharmützeln vom 4. Juni die feindlichen Stämme unsere Truppen in Ruhe lassen würden; dieß ist aber nicht der Fall. Am 7. Juli erfuhr der General Desmichels, daß eine bedeutende Anzahl von Kabailen unser Blockhaus stürmen und dann einen Angriff auf die Stadt machen wolle. Um dieses Vorhaben zu vereiteln und die Feinde für ihre Verwegenheit zu züchtigen, verließen gegen 3000 Mann in der Nacht des 10ten mit Geschütz und Munition für zwei Tage die Stadt und kehrten nach zwei Tagen zurück, nachdem sie die Beduinen vor sich hergetrieben und ihre Erndten vernichtet hatten. Auf dieser Expedition stießen unsere Truppen auf eine kleine sechs Stunden von Oran nach dem Innern des Landes zu gelegene Stadt, Namens Bredea, deren Umgegend eben so reizend als fruchtbar ist."

In Algier sollen die Truppen unzufrieden seyn, und Fieber sowohl als Dissenterien viel Unheil anrichten, besonders bei den auf Vorposten stehenden Soldaten. In diesem Augenblick befinden sich in Algier 17,000 Mann regulärer Truppen und auf der Rhede die Brigg Hussard, die Gabarre Lionne, die Goelette Iris und die Packet-Dampfboote Rapide und La ville du Havre.

Die Ingenieurs der Occupations-Armee in Algier haben während der letzten Heu-Erndte in der Nähe Algiers die von den Römern zur Trockenlegung der Ebene Mitidjah erbauten Kanäle wiederaufgefunden, die sich ohne große Kosten werden herstellen lassen.

Der Capitän des Schiffes „Josephine", Herr Aubert, brachte über die letzten Ereignisse in Para (Brasilien) folgende nähere Nachrichten mit: Die Empörung der Farbigen dauerte 3 Tage. 50 Portugiesen eröffneten das Feuer in der Wohnung eines ihrer Landsleute, Namens Jéal. Als das Haus von dem brasilian. Geschütz zerstört wurde, kamen sie Alle um. Da nun Hr. Jéal sah, daß er seinen Gegnern in die Hände fallen mußte, tödtete er sich selbst mit 3 Dolchstichen. Auch das Haus eines gewissen Quitino ward zerstört. 209 Portugiesen und 20 Brasilianer sollen getödtet worden seyn. Die portugies. Familien, die sich auf Handelsschiffe gerettet hatten, waren genöthigt worden, das Land zu verlassen. Das einzige noch von einem Portugiesen geleitete Handelshaus, ist das des russ. Consuls, Hrn. Costa. Als die Josephine Para verließ, waren die Geschäfte wieder zu ihrem gewöhnlichen Gange zurückgekehrt, und überall herrschte die vollkommenste Ruhe. Auf der Rhede lag kein einziges franz. Schiff, wohl aber eine Menge engl. Fahrzeuge, die sich mit ihren Ladungen beeilten.

Die Regierung hat mit dem Feuerwerker Lasnier einen Kontrakt für die Feuerwerke abgeschlossen, die an den drei Juli-Tagen abgebrannt werden sollen. 200 Arbeiter sind gegenwärtig beschäftigt, dem Palaste der Ehren-Legion gegenüber, am Quai d'Orsay, ein großes Kriegsschiff von 130 Kanonen zu bauen, das vollkommen ausgerüstet und betakelt werden und den Glanzpunkt des Feuerwerks bilden soll.

Die oben gemeldete Freigebung des Schiffes „Carlo Alberto" erfolgte in Folge eines Erkenntnisses des Assisenhofes des Loire-Departements. Es lautete also: das Sardinische Schiff „Carlo Alberto," das gegenwärtig in Marseille vor Anker liegt, ist sammt einer am Bord desselben in Beschlag genommenen Summe von 26,000 Fr., dem Herrn Ferrari, Bevollmächtigten des Eigenthümers, Herrn Barchi, Kaufmanns in Genua, zurückzugeben.

Spanien.

Man spricht mit Gewißheit davon, daß sich der König im Monat November krönen lassen werde, indem es in Spanien so gebräuchlich ist, daß die Krönung stattfindet, sobald ein Thronerbe da ist.

Das große Kriegs-Manöver wurde den 26. Juni abgehalten. Schon drei Tage vorher hatte man darüber berathschlagt, ob man nicht die Thore von Madrid dabei schließen, und nur diejenigen hinauslassen sollte, die mit Billets versehen wären, indem man fürchtete, die ganze Stadt würde sich zu diesem Schauspiel drängen. Jedoch ging man von diesem Vorschlage wieder ab. Das Bersten einer Kanone kostete zweien Kanonieren das Leben, zwei andere wurden da-

durch schwer verwundet. Bei der Wiederholung dieses Kriegs-Manövers, welches um 5 Uhr Abends, und am andern Tage früh um 11 Uhr stattfand, war der Zudrang viel größer als an dem ersten Tage. — Den 26. Abends sind die öffentlichen Feierlichkeiten, oder vielmehr die Hoffeste beendigt worden, denn der größte Theil des Volkes hat wenig Theil daran nehmen können, indem die Communalbehörde den Preis für den Zutritt zu den Stiergefechten so hoch gestellt hatte, daß dem Volke dieses Nationalvergnügen so gut wie verboten war. Ueberhaupt war die Aufnahme aller dieser Feierlichkeiten sehr kalt. Fast sämmtliche Prokuratoren aus den Provinzen haben sich über Zurücksetzungen zu beklagen. Es wurde ihnen nicht gestattet, in Corpore vorgestellt zu werden, sondern sie durften nur durch eine Commission repräsentirt, bei Hofe erscheinen. Dann hatte man vergessen, sie zu den Stiergefechten einzuladen, bei denen der Hof gegenwärtig war. Erst später suchte man diesen Verstoß wieder gut zu machen, indem die Minister einigen von ihnen zu diesem Schauspiele ihre Plätze einräumten, wodurch die Sache aber nur noch auffallender wurde. Bei dem letzten Stiergefecht ließ die Municipalität fast alle Billets zu guten Plätzen gratis vertheilen, wodurch es denn nicht an Zuschauern fehlte.

Griechenland.

Die Griechische Zeitung Athena vom 25. März giebt Nachricht über den Widerstand der unregelmäßigen Truppen aus Argos, wo der Mittelpunkt und gleichsam das Hauptquartier der Kolokotronisch-Kalergischen Faktion ist. Die Soldaten sandten eine Adresse an die Regierung und begehrten Zurücknahme mehrerer Punkte. Sie wurde von 200 Unbewaffneten nach Nauplia gebracht. Die Regierung, welche sah, daß Menschen, die an Verwirrungen und Ränke gewohnt sind, ihr Spiel von Neuem begannen, und jene schlichten Leute irre führten, schickte sogleich eine Abtheilung Königl. Bayerischer Truppen mit 3 Kanonen dahin ab, um die Königl. Verordnungen bei Kraft zu erhalten. Diese Maßregel hatte den erwünschten Erfolg. Die Soldaten nahmen ihre Pässe und begaben sich auf die ihnen angewiesenen Sammelplätze. Sieben, welche man als Ruhestörer ansah, wurden gefänglich in Nauplia eingebracht und der Untersuchung unterworfen." — Zugleich enthält das Blatt die Kommissionen, die zur Untersuchung der Ansprüche von Soldaten und Offizieren eingesetzt worden — eine in Achaja, eine in Missolunghi und eine in Eleusis — so wie Ernennungen zu Präfecturen, und bezeugt die öffentliche Zufriedenheit mit den Namen der zu jenen Geschäften Berufenen, welche sämmtlich Männer seyen, die Dienste geleistet und in öffentlicher Achtung stünden. Besonders wird Anagnostis Monarchides hervorgehoben, der als Präfekt nach Missolunghi gehe. Er ist Psarianer, war während der ganzen Revolution in politischen Geschäften und noch in der letzten National-Versammlung eines der einflußreichsten Mitglieder.

Den Nachrichten aus Griechenland zufolge hat der König Otto die Ruinen von Hermione und Trözene besucht und in Athen den Palastbau in Augenschein genommen. Der Mainotten-Bey, Peter Mauromichalis, hat dem König den Eid der Treue geleistet. Sein Beispiel hat mehrere andere griechische Standesherrn zu demselben Schritt vermocht. In dem Palast des Grafen Roma wurde am 25. Mai nach kathol. Ritus die Trauung des Fürsten Gustav Wrede, Gouverneurs von Arkadien, mit der Gräfin Marie Balsamo, Wittwe des Grafen Metaxa vollzogen. Von der bayer. Besatzung in Missolunghi waren 3 Compagnien nach Zeitun aufgebrochen, um diesen Platz zu besetzen, und den türk. Rebellen Tasil Busy zu vertreiben, welcher die Ruhe von Attika störte. Es ist dieß gelungen, und Tasil Busy mit seinem Anhang über die griechische Gränze nach der Türkei gedrängt worden. Eben dieser Häuptling soll den Ueberfall auf die türk. Stadt Arta in Epirus geleitet haben.

Die unter dem Namen Grippe bekannte Epidemie, welche den ganzen Orient durchzog, und manchmal selbst tödtlich wurde, hat sich auch auf der Insel Zante gezeigt, wo durch die schnellen Luft-Veränderungen sich das Uebel mit solcher Schnelligkeit verbreitete, und die Zahl der Kranken so ungeheuer stieg, daß endlich der gewöhnliche Gang der Gerichte unterbrochen wurde. Zu diesem epidemischen Uebel, das jetzt so ziemlich allgemein ist, haben sich noch fortdauernd Erdstöße gesellt, welche seit etwa einer Woche jeden Augenblick die Häuser erschüttern, und die Einwohner in immer größere Bestürzung versetzen.

Aus Epirus waren sehr viele griech. Flüchtlinge aus Furcht vor den Streifzügen der Palikaren nach Griechenland gekommen. Die Palikaren hatten auch einige Einfälle in Griechenland gemacht, und waren bis Kapenisi, oberhalb Missolunghi, vorgedrungen, jedoch von den Einwohnern mit Hülfe der bayer. Truppen zurückgeschlagen worden.

Vermischte Nachrichten.

Gewöhnlich nimmt man an, das japanische Reich werde von zwei Kaisern beherrscht, einem geistlichen, Dairi, und einem weltlichen, Seogun genannt; unser gelehrter Landmann Hr. Klaproth setzt aber im Journal asiatique auseinander, daß es nur einen Kaiser in Japan gebe; denn das Volk glaube, wie die Welt nur eine Sonne, so könne das Reich auch nur ein Oberhaupt haben. Als dieses wird der Dairi anerkannt, der zwar, wie der chinesische Monarch, den Titel: Sohn des Himmels, führt, allein kein geistlicher, sondern weltlicher Regent, aller Regentschaftsmacht jedoch beraubt ist. Schon seit 1181 ist nämlich ein Nachkomme eines militairischen Chefs im Besitz derselben. Der Seogun wird aber vom Volke selbst für einen Unterthan des Dairi gehalten, welcher in seinem Palast verschlossen, noch alle Ehrenbezeugungen genießt, und dessen Zustimmung bei wichtigen Angelegenheiten verlangt wird; denn sonst würde das Volk die Verfügungen des Seogun nicht als gültig anerkennen. (Das Verhältniß ist also ziemlich dasselbe, welches zwischen den merovingischen Königen Frankreichs und dem Major domus stattfand.) Hat ein Dairi keinen Erben, so läßt ihn der Himmel einen unter einem nahe am Palast stehenden Baume finden. Gewöhnlich hat der alte Herr das Kind selbst erwählt.

*

Nach einem Schreiben aus Corfu, im engl. Globe, hatten sich die türk. Truppen, welche man von Arta aus den Palikaren entgegen gesandt hatte, mit diesen zu dem Ueberfall vereinigt. Die Zahl der Räuber belief. sich auf 1200. Der Angriff geschah am 25. Mai Morgens und war mit den schändlichsten Ausschweifungen gegen die Frauen der ersten Familien verbunden, die man nachher noch mit heißem Oel, mit glühenden Eisen und Knebeln quälte, die Habseligkeiten ihrer Familien herauszugeben. Die Wohnungen der zu der Berichtigung der griechischen Gränzen abgesendeten Offiziere Baker, Barthelemy und Wilson gewährten gegen 1000 Menschen mit ihren Habseligkeiten Schutz. Diese Wohnungen liegen nämlich in der Reihe der befestigten Häuser, unter dem Fort, dessen Feuer sie deckte. Es geschahen zwar wiederholte Angriffe auf diese Befestigung; sie wurden aber sämmtlich abgeschlagen. Es scheint, daß nur das Beispiel der engl. Offiziere und die brittische Flagge den Rest der Stadt und das Schloß geschützt haben.

Aus Tunis wird vom 10. Juni geschrieben, daß der dortige Bey mit der Organisation eines Heeres beschäftigt ist, das er bis auf zwei Divisionen, eine jede zu 18,000 Mann, zu bringen gedenkt. Er bildet jetzt zwei Regimenter Uhlanen, die in einem Jahre jedes 1600 Mann zählen sollen. In Tunis selbst wird eine große schöne Kaserne gebaut. Außer dem Belagerungs- und Wall-Geschütz besitzt der Bey 26 mit Maulthieren bespannte Feldstücke. Ein Französischer Artillerie-Offizier ist beauftragt, 3 Batterieen und 6 Compagnieen Artilleristen zu organisiren.

Dem Vernehmen nach wird der Sultan seinen Sohn und Thronerben, Abdul Medschid, nach der Beilegung der Streitigkeiten mit Aegypten, nach Petersburg senden, damit er dort sich in den europäischen Kenntnissen und Sitten ausbilde.

Der Schnellläufer Ernst war am 14. Juni, dem achten Tage nach seiner Abreise aus München, zu Fiume in Illyrien eingetroffen, und dürfte also wohl nicht in 10 Tagen von München nach Nauplia gelangen.

Aus Odessa reichen die Nachrichten bis zum 22. Juni. Das Kriegstransportschiff Langeron brachte wegen der bevorstehenden Rückkehr unserer Flotte und Armee aus der Türkei die erste Abtheilung der Kranken derselben mit. Die Patienten leiden größtentheils an chronischen Uebeln, ohne eine Spur der Pest, und wurden in der Quarantäne untergebracht, wo ein Hospital für 600 Mann eingerichtet ist, und wo auch die übrigen noch erwarteten Kranken untergebracht werden sollen. Armee und Flotte waren zur Rückkehr nach Rußland bereit. (Wie oben gemeldet haben die Russen die Türkische Hauptstadt verlassen.)

Am 2. Juli Abends wurde in Mainz von den Assisen das Urtheil über die Mörder des Gefängnißwärters Michel gesprochen. Zwei wurden zum Tode verurtheilt, die übrigen drei zu 2 bis 7jähriger Haft.

Der Ruß. Lieut. Iwan Starizki von den Kürassieren ist, wegen grober Mißhandlung seiner Leute, falscher Denunciationen und Frechheit gegen seine Vorgesetzten, zu lebenslänglicher Cassation und Degradation, so wie zur Kirchenbuße verurtheilt.

In Frankfurt a. M. sind die Mitglieder der Bundes-Untersuchungs-Commission, unter denen sich mehrere Rechtsgelehrte befinden, welche bei der Mainzer Untersuchungs-Commission standen, sämmtlich eingetroffen. Am 13ten Juli versuchten es mehrere der in Frankfurt Verhafteten, aus ihren Gefängnissen im Rententhurm am Fahrthor zu entfliehen, und hatten auch bereits die äußerste Thür des Gebäudes erreicht, als sie entdeckt wurden. Ein Polizeidiener soll bei diesem Entweichungsversuch betheiligt seyn. In Frankfurt wird gegenwärtig außer den neuen Gefängnissen und dem neuen Fremden-Hospital-Gebäude, welches jedoch eins der größten Bauwerke in der Stadt zu werden scheint, nichts gebaut. — In Homburg ist abermals einer der dort verhafteten Militairs entsprungen. Itzt bleiben nur noch einige leichter beschuldigte gemeine Soldaten zurück, welche kein Interesse zur Flucht haben.

Am 10. Juli hielt die rhein.-westind. Compagnie eine General-Versammlung, welcher auch der Oberpräsident v. Vincke beiwohnte. Die Unglücksfälle der Zeit, Krieg und Mißgeschick mancherlei Art, haben nicht aufgehört, für diese Compagnie beklagenswerthe Resultate herbeizuführen. Eine für den letzten Mai abgeschlossene Bilanz giebt den Vermögensstand des Vereins zu 496,000 Thlr. d. h. den Werth der Actie auf 31 pCt. an; es ist dies 13 pCt. weniger als die Bilanz vor 17 Monaten auswies; doch sind dabei noch 2 pCt. mit 32,000 Thlrn. als Reserve begriffen. Die Kriegsereignisse in Mexiko haben dort, wo die Compagnie ihre meisten Geschäfte machte, den Handel gelähmt. Der nach Mexiko gesandte Sub-Director Becher hat die Interessen der Gesellschaft nach Möglichkeit wahrgenommen, und ist nach einer beschwerlichen Reise vor einigen Wochen zurückgekehrt. Er hat noch vor seiner Abreise das Etablissement in Veracruz aufgehoben, so daß von allen Niederlassungen der Compagnie nur noch eine, nämlich in Mexiko, besteht, bei welcher auch strenge ökonomische Einschränkungen angeordnet sind.

Der Hof-Tapezier der französ. Königin Marie Antoinette, Namens Boulard, ist im hohen Alter und mit Hinterlassung eines Vermögens, das man auf drei Millionen Frc. schätzt, gestorben. In seinem Testamente hat er eine Menge von Legaten für seine Familie, seine Freunde und seine Dienerschaft ausgesetzt; auch die Schweizer, die dem Blutbade vom 10. Aug. 1792 entgingen, hat er mit einem Vermächtniß von 50,000 Frcs. bedacht und für die Stiftung eines Spitals in St. Mandé hat er die Summe von 1 Million bestimmt. Zuletzt hat sich indessen gefunden, daß der Betrag der Legate den Nachlaß übersteigt, so daß eine verhältnißmäßige Verkürzung der Legatare stattfinden muß.

Nicht allein auf den Wein, sondern auch auf die Feldfrüchte scheint die diesjährige anhaltend warme Witterung einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt zu haben. Die Beschaffenheit des Roggens ist so außerordentlich, wie sie seit vielen Jahren nicht vorgekommen. Die Körner haben eine

äußerst feine Hülse und sind so zucker- und mehlreich, daß sie beim Mahlen eine ungewöhnliche Menge des besten Mehls liefern. Auch die Erbsen sind von ganz besonderem Wohlgeschmack, und wir können daher, nach dem Verschwinden der grünen Gemüse, unserer Winter-Küche mit großer Beruhigung entgegen sehen.

Die Boston Gazette enthält den nachstehenden Auszug aus einem Schreiben von Mantanzas vom 5. Juni: „Sie können sich keinen Begriff von dem Schrecken machen, den die fürchterliche Cholera hier verbreitet. In den Städten läßt sie schon etwas nach; aber auf dem Lande bezeichnet sie fortwährend ihren Weg durch Verwüstung und Verderben. Auf einer Pflanzung mit 100 Sklaven blieb keine Seele am Leben; auf einer anderen starben von 60 Sklaven 55. Ein Sklaven-Schiff setzte kürzlich 400 dieser unglücklichen Geschöpfe an's Land, welche alle bis auf 3 starben. Auf einer Pflanzung, dicht bei hiesiger Stadt, erkrankten vor einigen Tagen acht Neger. Der Eigenthümer, einer meiner ältesten Bekannten, kam sogleich zur Stadt und in unser Haus. Sein B diente war kaum in den Hof eingetreten, als er umfiel, und wenige Minuten darauf den Geist aufgab. Der alte Herr kehrte vorgestern nach seinem Gute zurück, wo er von seinen 69 Negern 38 todt fand. Gleich nach seiner Ankunft wurde er selbst krank, und es wurde ein Neger-Knabe mit dieser Botschaft an uns abgeschickt. Kaum hatte der Knabe seinen Zettel abgegeben, als er taumelte, niederfiel und wenige Stunden darauf eine Leiche war. Der alte Herr ist auch gestorben, und die Pflanzung steht nun ganz verödet. Dies ist ein Gemälde von noch sehr vielen anderen Pflanzungen in der Umgegend."

Z. h. Q. 2. VIII. 3. h. K. G. F. ▭ I. Br. u. Schw. M.

Unglücksfälle.

Zu Glogau hat sich am 26. Juli ein höchst trauriger Unglücksfall ereignet. Beim Abprotzen eines 24 Pfünders zersprang das Rohr desselben, tödtete 7 Personen auf eine schauderhafte Weise und verwundete 4 lebensgefährlich. Unter den Erstern ward einem der Kopf vom Rumpf weit weggeschleudert, einem von den Letztern wurden beide Beine zerschmettert. Alles hoffnungsvolle junge Leute.

Am 21. Juli erhing sich zu Buchwald, Grüssauisch, der Dienstknecht Johann Schmidt aus Aupa in Böhmen, ohngefähr 28 Jahr alt, auf dem Boden seines Brodherrn, wahrscheinlich aus wiedererwachtem Ehrgefühl nach Entwendung einer Tabackspfeiffe eines Kameraden; alle Versuche ihn ins Leben zurückzurufen waren vergebens.

Am 22. Juli schickte die Wittwe Wagner zu Liebau, welche sich dürftig, aber ehrlich vom Spinnen nähret, ihren 12 Jahr alten Sohn, ein Kind ihres ersten verstorbenen Mannes Körner, in den Busch um Leseholz zu sammeln. Derselbe nahm jedoch ein Beil mit und erlaubte es sich von einem Baume Aeste abzuhauen, wobei er vom Königlichen Revier-Jäger Hrn. Jeppich ertappt wurde. Ob er nun wohl hierüber Verweis erhielt, so besteigt der Knabe dennoch zum zweitenmale den Baum und erst jetzt will der Sohn des Hrn. Jeppich dem entlaufenden Knaben nacheilen, hat aber ein mit Vogelschroot geladenes Gewehr bei sich, welches ihm im Nachlaufen durchs Gebüsch hängen bleibt, losgeht und dem schon fast eingeholten kleinen Forstfrevler die ganze Ladung so in den Leib schießt, daß der Schuß durch die letzte Rippe der rechten Seite herein und zur rechten Brust unter der letzten Rippe herausgeht, und derselbe nach ohngefähr 1 Stunde unter großem Schmerz verschied, obwohl ihm die bald möglichste Hülfe des Wundarztes Hrn. Exner in Liebau gewährt wurde. Möchte dieses doch allen Eltern und denen, welche Kinder unter ihrer Obhut haben, als ein warnendes Beispiel dienen: nie gegen das öffentliche Eigenthum Andrer sich einen Eingriff zu erlauben und insbesondere beim Sammeln des Raff- und Lese-Holzes mit dem zufrieden zu seyn, was Wind und Wetter darbietet, um sich nicht einer Bestrafung über ausgeübten Forstfrevel, oder gar einem solchen unglücklichen Zufalle auszusetzen.

Der Besitzer von Eichberg hat im vergangenen Jahre auf dem Felsen des vormaligen Molkenschloßes ein Kreuz setzen lassen, und den 3ten August dazu erwählt, um ein Gefühl der Ehrfurcht und Dankbarkeit damit auszudrücken. Das besuchende Publikum ist in einer an dem Felsen befestigten Schrift gebeten worden, dies Gefühl zu ehren, und Kreuz und Fußgestell mit jeder anderweitigen Schrift zu verschonen. — Die Bitte ist unbeachtet geblieben, und sogar hat man die sie aussprechende Schrift mit sichtbarem Muthwillen heraus gerissen. — Um dem Ganzen mehr Solidität und ein gefälliges Ansehen zu geben, ist das Kreuz jetzt mit einem größern und sorgfältig gearbeiteten Piedestal versehen worden. Aber schon am zweiten Tage, da es stand, hat man eine Ecke davon herunter gerissen, und ein großer Stein, der mit Menschenhänden und Gespann mühsam herauf geschafft worden, um zu einem bequemen Sitz zu dienen, ist von frevelhaften Händen heruntergestürzt. —

Das Dominium von Eichberg wendet sich daher an alle rechtliche Bewohner des Thales mit der dringenden Bitte, in ihrem Wirkungskreise das Ihrige wohlwollend beizutragen, künftigen Frevel solcher Art an dem wiederhergestellten Denkmal zu verhindern, und die Urheber des begangenen, wo möglich zu erforschen, und zur gesetzlichen Strafe

zu bringen. — Zu allen freundlich nachbarlichen Gegendiensten wird das Dominium hieselbst immer bereit seyn.

Eichberg, den 29. Juli 1833.

Jede Beschädigung oder Verunreinigung des Kreuzes auf dem Molkenberge, und das Hinaufsteigen auf das Fußgestell, wird hiermit bei der gesetzmäßigen Strafe von 1 bis 5 Thaler, oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe, untersagt, und dem Entdecker und Anzeiger verübter Uebertretung eine angemessene Belohnung zugesichert.

Eichberg, den 30. Juli 1833.

Die Grundherrschaft.

Cypressen
am Grabe meines, mir unvergeßlichen Freundes,
des
Herrn Ortsrichter und Buchhändler
Schreyer
zu Wiesa, bei Greiffenberg,
von Unterzeichnetem geweiht.

Muß ich weinend an dem Grabe stehen,
Das des Freundes theure Hülle barg? —
Kann mein thränend Auge nicht mehr sehen
Dich, den schaurig deckt der schwarze Sarg?
Soll ich Dir denn nicht mehr traulich nah'n,
Keiner Freundschaft Pfand von Dir empfah'n?

O! es schlummert nun im ew'gen Frieden,
Hier der Gatte, Vater, Bruder, Freund!
Ist zum bessern Seyn von uns geschieden,
Wo kein Schmerz ist, wo kein Auge weint; —
Weilt verklärt an Jehovah's Thron,
Erndtet seiner Arbeit schönen Lohn! —

Ach! zu früh bist Du von uns gegangen,
Denn Dein Wirken war der Deinen Glück,
Die Du stets mit Zärtlichkeit umfangen;
Die Du liebtest bis zum Scheideblick! —
Weinend, stehn verlassen sie umher,
Hebt ihr Busen sich, von Seufzern schwer! —

Freundlich rathend, helfend warst Du Allen,
Die vertrauend nah'ten, jederzeit!
Dies Dein Nachruhm in des Jenseits Hallen,
Dies der Dank noch in der Ewigkeit!
Und was Du dem Freund in Freud' und Schmerz:
O! dies fühlet tief mein blutend Herz! —

Drückten Sorgen Dich, der Krankheit Plagen:
Trugst als Christ Du alles mit Geduld,
Hast mit Heldenmuth Dein Kreuz getragen,
Still vertrauend Deines Gottes Huld! —
Freud' und Leiden, die er Dir gesandt,
Nahmst Du gern aus seiner Vaterhand! —

Schlummre, Freund! Wo Gottes Palmen wehen,
Wo kein Auge Trennungsthränen weint
Werden wir uns selig wiedersehen;
Bleiben ewig liebend dann vereint! —
Stehn erhaben über Grab und Zeit,
Singen Lieder der Unsterblichkeit!

L. St.

Dem Andenken
meiner
am 19. Juli c. zu Hirschberg verstorbenen Cousine,
der
Jungfrau Marie Louise Grätz.

Auch Du bist schon so früh dahin gegangen,
Wo Gottes ew'ger Himmelsfrieden wohnet;
Hast geleert den Wermuthsbecher dieser Welt
In des Lebens schönster, früher Blüthenzeit!

Schnell bist Du Deinen Schwestern nachgegangen
Zu den Eltern, nach dort, wo segnend thronet
Des Höchsten Liebe, und über'm Sternenzelt
Hat Wiedersehen Euern Geist erfreut.

Betrübt steh'n an dem Grabe nun die Deinen,
Die, Theure, um Dein frühes Scheiden weinen,
Und wünschen Frieden in Deine stille Gruft.

So ruhe sanft, verschlaf der Erde Sorgen,
Bis herrlich einst am Auferstehungsmorgen
Der Höchste Dich aus Deinem Grabe ruft!

Schweidnitz. G. Wilhelm Liebich.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, macht Freunden und Bekannten ganz ergebenst bekannt

der Polizei-Inspector Hielscher, Lieutenant a. D.

Hirschberg, den 30. Juli 1833.

Todesfall-Anzeigen.

Heute früh gegen 10 Uhr vollendete unsere gute Mutter, die verwittw. Justiz-Commissarius Schubert, Juliane geb. Vogel, ihr uns so theures Leben.

Hirschberg, den 28. Juli 1833.

Der Oberlandes-Gerichts-Assessor, Land- und Stadtrichter Schubert und seine Geschwister.

Am 16ten Juli c. a. entschlief sanft zu einem bessern Leben meine theure Frau Johanna, geb. Kihr, in dem Alter von 39 Jahren 1 Mon. an der Gehirnentzündung.

Warmbrunn den 18. Juli 1833.

Der Schuhmachermstr. Joh. Samuel Flegel nebst Kindern.

Mit gebeugtem Herzen melden wir allen unsern werthen Anverwandten und Freunden nah und fern, den für uns schmerzlichen Verlust unserer lieben guten Mathilde, in einem Alter von 3½ Jahren, nach 13 schweren Leidens-Tagen am 21sten d. M. Nachmittags 2 Uhr. Sanft und engelrein war Deine Seele! Still und sanft sey Deine Ruh!

Du trankst den Kelch voll bittrer Leiden
Bis auf den letzten Tropfen leer!!
Dann stiegst Du auf zu höh'ren Freuden
Und denkst an keine Wiederkehr. —

Schildau den 24. Juli 1833.

Schullehrer Dampmann und Frau.

Ehe-Jubiläum.

Am 15. Juli feierten der Freigärtner Johann Gottlob Latzke mit seiner Ehefrau in Volkersdorf ihr funfzigjähriges Ehe-Jubiläum. Das Ehe-Jubelpaar ward in dasiger Kirche feierlichst durch Herrn Pastor Reinsch eingesegnet.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 29. Juli. Johann August Härtel, Freihäusler, Huf- und Waffenschmied in Stonsdorf, mit Auguste Wilhelmine Zobel daselbst.

Schönau. D. 30. Juli. Der Bürger und Maler Joseph Lehnhard, mit der Wittwe Luise Pietsch, geb. Nowack.

Giesmannsdorf bei Bunzlau. D. 30. Juli. Der Pfefferküchlermstr. Gottlieb Baumert aus Schönau, mit Igfr. Maria Theresia Pätzold.

Goldberg. D. 22. Juli. Der Fabriken-Inhaber Hr. Ernst Gottlieb Gröh, mit Igfr. Johanne Friederike Hennig. — Der Schornsteinfeger Ludwig Friedrich August Thiele, mit Igfr. Caroline Wilhelmine Richter.

Jauer. D. 23. Juli. Der Schuhmacher Runneberg, mit Igfr. Joh. Charlotte Graf. — Der Ziegelmeister Thomas, mit Igfr. Joh. Christiane Rüffer aus Alt-Jauer.

Greiffenberg. D. 18. Juli. Der Huf- und Waffenschmiedmstr. Knäsel, mit Igfr. Vogt.

Friedersdorf. D. 22. Juli. Der Gärtner J. G. Wünsch aus Gießhübel, mit Christiane Stölzer. — Der Maler J. E. Pohl aus Langenöls, mit J. E. Seibt.

Geboren.

Hirschberg. D. 9. Juli. Frau Seifensiedermstr. Munsig, einen S., Heinrich Hugo Adolph. — D. 11. Frau Postillion Beer, eine T., Anna Maria Rosina. — D. 12. Die Frau des Landräthl. Kanzellei-Assistenten Lannte, eine T., Luise Wilhelmine Albertine.

Hartau. D. 21. Juli. Frau Erbmüllermstr. Ermrich, e. S., Carl Heinrich Theodor.

Warmbrunn. D. 7. Juli. Die Frau des Hausbesitzers, Handelsmannes und Kirchen- und Schulvorstehers Hrn. Döring, einen S., Edwald Adolph Emil Theobald.

Schreibershau. D. 26. Juli. Frau Glas-Fabrikant Jonathan Matterne, geb. Liebig, einen S.

Lähn. D. 28. Juli. Frau Kaufmann Bachmann, eine T.

Schönau. D. 12. Juli. Frau Schwarzfärbermstr. Schäfer, einen S., Carl August, welcher am 23. dess. M. starb.

Schmiedeberg. D. 26. Juli. Frau Gutspächter Maiwald, einen S.

Goldberg. D. 27. Juni. Die Gattin des Dr. medicin. Herrn Neubeck, einen S. — D. 13. Juli. Frau Schuhmacher Vogt, eine T., welche starb. — D. 15. Frau Stellbesitzer Golisch, eine T. — D. 19. Frau Schullehrer Bartsch, eine T., welche starb.

Jauer. D. 13. Juli. Die Gattin des Königl. Zuchthaus-Predigers Herrn Grandtke, einen S. — D. 17. Frau Hausbesitzer Nixdorf, einen S. — D. 19. Frau Maurergesell Schmiedel, einen S. — Frau Schuhmacher Grünschloß, eine T. — D. 20. Frau Hausbesitzer Dumlich, einen S. — D. 21. Die Gattin des Bataillons-Arztes Herrn Forstner, eine T. — Frau Thor-Einnehmer Hansy, eine T. — Frau Seiler Hofmann, einen S.

Bolkenhain. D. 18. Juli. Frau Tuchmachermstr. Brieger, eine T. — Die Gattin des Herrn Justitiarius Werner, einen S. — D. 14. Die Frau des herrschaftl. Großknechtes Kindler zu Nieder-Wolmsdorf, einen S. — D. 15. Frau Häusler und Schuhmacher Schmidt zu Nieder-Würgsdorf, einen S., welcher nach 9 Stunden wieder starb.

Alt-Jauer. D. 15. Juli. Die Frau des Müllergesellen und Mühlenbauers Tzusch, eine T.

Poischwitz. D. 11. Juli. Frau Freibauergutsbesitzer Schwarzer, einen S. — D. 13. Frau Schuhmacher Wiesner, e. T. — Frau Böttcher Roske, eine T.

Löwenberg. D. 14. Juli. Frau Tuchmachermstr. Berner, einen S. — D. 20. Frau Schneidermstr. Pohl, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 25. Juli. Die Ehegattin des Kaufmannes Herrn Joh. Wilhelm Kahl, 74 J. — Die Ehefrau des Handschuhmachermeisters Carl Gottlob Tietze, 52 J. 7 M. 5 T. — D. 27. Heinrich Gustav, Sohn des Buchbinders Kleinert, 13 W. — D. 28. Die hinterl. Wittwe des gewes. Justiz-Commissarii Herrn Benjamin Gottlieb Schubert, 61 J. 5 M. 14 T.

Warmbrunn. D. 23. Juli. Herr Gottlob Wilhelmi, pensionirter Criminal-Actuarius aus Sorau, 60 J. — Maria Luise Auguste, jüngste Tochter des Bauergutsbesitzers Döring, 27 W. — D. 27. Frau Joh. Henriette geb. Beyer, hinterlassene Ehegattin des Kaufmannes Herrn Schüler in Bunzlau, 60 J. 3 M. 9 T.

Lähn. D. 18. Juli. Ernst Wilhelm, Sohn des Tagarbeiters Hilger, 9 M. 14 T. — D. 26. Joh. Christoph Kahl, Raths-Polizei-Diener und Executor bei dem Königl. Stadt-Gericht, 73 J. 1 M. 6 T.

Schmiedeberg. D. 28. Juli. Henriette Frieder. Emilie, Tochter des Böttchermstrs. Hilsbächer, 1 J. 5 M. — D. 29. Marie Luise, Tochter des Färbergesellen Schreiber, 1 J. 1 M. — Friedrich Wilhelm August, Sohn des Inw. Kluge, 1 M. 13 T.

Goldberg. D. 22. Juli. Joh. Gustav Theodor, Sohn des Strumpfwirkers Lange, 9 M. 29 T. — D. 23. Joh. Christiane geb. Zirkel, Ehefrau des Tuchwalkers Klose, 40 J. 10 M. 6 T.

Jauer. D. 17. Juli. Gustav Wilhelm Robert, Sohn des Handschuhmachermeisters Kampmann, 11 M. — D. 18. Carl Friedrich Conrad, Sohn des Königl. Justiz-Rathes und Landschafts-Syndici Herrn Stuppe, 5 M. — D. 22. Igfr. Auguste Henriette, hinterl. Tochter des verst. Schuhmachermstrs. Lachmann, 17 J. 8 M.

Poischwitz. D. 11. Juli. Carl August, jüngster Sohn des Freibauergutsbesitzers Lichtner, 2 M. 27 T.

Löwenberg. D. 20. Juli. Ferdinand Julius, Sohn des Schneidermstrs Pohl, 1 J. 6 M. — D. 21. Waldpurgi Henriette, Tochter des Tischlermeisters Hischler, 11 W. — D. 24. Der Gensd'arm Hahn, in der 6. Gensd'armerie-Brigade, 40 J.

Schwerta. D. 12. Juli. Die Wittwe des gewes. Müllermeisters Dittrich, Anna Helena geb. Reimann, 75 J. 4 M.
Langenöls. D. 21. Juli. Frau Kramer Läder, als Wöchnerin; sie wurde von Zwillingen entbunden, welche nach der Nothtaufe starben.
Klein=Stöckigt. D. 26. Juli. Die Zwillings=Kinder des Gärtners Carl Köhler, ersteres 10, das andere 11 T.
Friedersdorf. D. 26. Juli. Der Sohn des Inwohners Traugott Böhm, 7 M. 14 T.

Druckfehler.
In dem Gedicht: „Alpen und Sudeten!" ist in der 2. Spalte, Zeile 2. zu lesen: anstatt Gewehr und Jäger ruh'n? — Gemse und Jäger ruh'n?

Theater=Anzeige.
Heute Donnerstag den 1sten August, zum Erstenmal: Ben David, der Knabenräuber, oder: der Ritter und die Jüdin, Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Spindlers Erzählung „der Jude", für die Bühne bearbeitet von B. Neustädt (Manuscript). Freitag, den 2ten Aug. als am Vorabend des Allerhöchsten Geburtsfestes Se. Majest. Friedrich Wilhelm III. im Theater zu Warmbrunn: Ein Prolog. Hierauf: der Barbier von Sevilla, Oper in 2 Aufz., Musik von Rossini. Sonnabend kein Schauspiel. Sonntag den 4. Aug. zum Erstenmal: der Mann mit der eisernen Maske, Schauspiel in 5 Abtheilungen von C. Lebrün. Manuscript. Montag den 5. in Warmbrunn: Fra Diavolo, oder: das Gasthaus zu Terracina, große komische Oper in 3 Aufz. Musik von Auber. Dienstag und Mittwoch noch unbestimmt.
Verw. Faller, Schauspiel=Unternehmerin.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Auctions=Anzeige. Den 16. und 17ten August c. Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr sollen in dem Hause der verwittw. Frau Dr. Jähne, No. 122. vorm Oberthor hierselbst, mehrere Effecten, bestehend in einer Stock=Uhr, einer Buchsbaum=Flöte, Armbändern von Golddrath, vergoldetem Halsband mit schwarzem Kreuz, Porzelain, Gläsern, Zinn, Messing, Blech, Eisen, Meubles und Hausgeräthe, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Wäsche, Reitzeugstücken, Gemälden, Kupferstichen und Amtsblättern von 1827 bis 1830 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch einladet, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann. Landeshut den 30. Juli 1833.
Die Magistr. Auct.=Commission.

Gesuch. Ein unverheiratheter, mit ganz empfehlenden Zeugnissen versehener Leibjäger findet sogleich oder auch später Dienstanstellung. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

☞ Es sind noch mehrere große und kleine Capitalien zu vergeben.
Zwei Handlungsdiener und zwei Oekonomen suchen ein baldiges Engagement.
Auch ein Kammermädchen, zwei Kutscher, ein Bedienter, ein Hausknecht und zwei Schleußerinnen suchen ein baldiges Unterkommen. Näheres bei dem
Agent Maler Meyer.

C. F. Ludwig
in Frankfurt a. d. O.
empfiehlt einem resp. reisenden Publikum sein neues, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtetes Etablissement, neben dem neuen Postgebäude, unter dem Namen:
Gasthof zum Kaiser von Russland,
Oder-Strasse Nr. 26.

Anzeige. In einer lebhaften Gebirgsstadt ist eine ganz bequem eingerichtete und mit allen Erfordernissen versehene Seifensiederei zu verpachten oder auch zu verkaufen.
Höchst bew. Schles. Gebirgs=Commis.=Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. In der Nähe von Jauer ist eine schöne ländliche Besitzung, mit massivem Wohnhaus, Stallung, Scheuer, einem großen Obst= und Grase=Garten und mehreren Scheffeln des schönsten Bodens nebst Wiesewachs, sogleich für ein geringes Angeld sehr billig zu verkaufen. Näheres sagt der Agent Maler Meyer.

☞ In dem herrschaftlichen Garten zu Rudelstadt sind einige Myrthen=Bäumchen, von 12 bis 14 Jahren, baldigst zu verkaufen.

Eine sehr bequeme Vorderstube nebst Kabinet
im ersten Stock
ist, innere Schildauer Straße Nr. 77, zu Michaeli oder Weihnachten zu vermiethen.

Vermiethung. Schildauerstraße in No. 383 ist die 2te Etage, bestehend in 2 Stuben nebst Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen, und kann bald oder zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere in No. 381 beim Herrn Kaufmann Baumert.

Eine freundliche Vorder=Stube
im 2ten Stock, innere Schildauerstr. No. 77 wird bald vermiethet von der verwittw. Kaufmann Brückner.

Gesuch. Ein verheiratheter Oekonom in mittlern Jahren, welcher 27 Jahre hindurch größtentheils im Gebirge bedeutende Güter bewirthschaftet hat, und dessen Tüchtigkeit seine Zeugnisse bekunden, sucht eine anderweite Anstellung. Das Nähere hierüber in der Exped. d. Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 621 hierselbst gelegene, auf 183 Rtl. abgeschätzte, zum Nachlaß des verstorbenen Brauermeisters Michael Gottfried Puschmann gehörige Haus, in Termino den 12. October c., als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 521 hierselbst gelegene, auf 1130 Rtl. 10 Sgr. abgeschätzte Haus des verstorbenen Brauermeisters Michael Puschmann, in Termino

den 12. October c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 21. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Proclama. Die beiden Actien der hiesigen Zucker-Raffinerie, Nr. 123 und Nr. 124, ursprünglich über 300 Rthl. lautend, und auf den Namen des Gottlieb Baumert ausgefertiget, durch Cession am 26. October 1803 aber an Hrn. Rittmeister Heinrich den 38. Reuß, Reichsgrafen und Herrn zu Plauen, Jänckendorf und Burckersdorf, gediehen ist, und noch gegenwärtig auf den Namen des Letztern in den Büchern der hiesigen Zucker-Raffinerie eingetragen steht, ist diesem letztern Besitzer verloren gegangen. Auf den Antrag desselben werden demnach alle Diejenigen, welche an die genannten beiden Actien als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem auf

den 31. October d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten des Gerichts, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, anberaumten Termine gebührend anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die genannten beiden Actien für erloschen erklärt, und dem Herrn Rittmeister Heinrich dem 38. Reuß, Reichsgrafen und Herrn zu Plauen auf Stensdorf, zwei neue Actien ausgefertigt werden sollen.

Denjenigen, welche sich nicht persönlich in dem anstehenden Termine einfinden können oder wollen, werden die hiesigen Justiz-Commissarien, Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Robe, als Mandatarien in Vorschlag gebracht, um einen derselben mit Vollmacht und Information versehen zu können.

Hirschberg, den 12. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Thomas.

Subhastations-Anzeige. Da das in Termino den 16. April a. c. gemachte Gebot für das sub Nr. 157 in hiesiger Stadt belegene, zur Liquidations-Masse des verstorbenen Schuhmachers Köhler gehörige Haus, von den Gläubigern nicht angenommen und die Fortsetzung der Subhastation von ihnen beantragt worden ist, so haben wir einen neuen Termin zum Verkauf dieses Hauses auf

den 14. September c. a., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver anberaumt. Den Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll.

Landeshut, den 22. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Der Häusler und Handelsmann Johann Gottfried Ender zu Stöckigt, ist durch unser Urtel, de publ. 8. Juli c., für einen Verschwender erklärt und die Vormundschaft über ihn angeordnet worden.

Indem wir dieß öffentlich zur Kenntniß bringen, warnen wir Jedermann, mit dem rc. Ender, ohne vormundschaftliche Genehmigung, in Credit-Verhältnisse oder sonstigen Verkehr zu treten.

Liebenthal, den 9. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Waaren-Auction in Waldenburg.

Die zu der Concurs-Masse des verstorbenen Kaufmann Gottfried Wilhelm Geißler hieselbst gehörenden Spezerei- und Farbe-Waaren, im Werthe von circa 800 Rtlr., Tabake im Werthe von 450 Rtlr., Baumwollen-Strickgarn im Werthe von 20 Rtlr., Laden-Utensilien und Geräthschaften, Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von 260 Rthlr., so wie verschiedene Sorten Arrac und Rum im Werthe von 250 Rthlr., und Weine, als: Rheinwein, Franzwein, Ungarwein und mehrere andere Sorten, zusammen im Werthe von 430 Rthlr. sollen

von Montag den 19. August 1833 ab, täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Waldenburg, den 20. July 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Durch den Abgang des hier wohnhaft gewesenen Doctor medicinae ist der allgemeine Wunsch in hiesiger Commune ausgesprochen worden: daß ein andrer geschickter praktischer Arzt und Geburtshelfer sich hierorts wieder niederlassen möchte. Indem wir dieses hierdurch öffentlich bekannt machen und darauf reflektirende Medizinal-Personen ersuchen, sich deshalb baldigst bei uns melden zu wollen, bemerken wir noch zugleich, daß sich hier eine gut eingerichtete Apotheke befindet.

Gottesberg den 11. July 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Schuldenhalber, das dem verstorbenen Glashändler Johann Ephraim Prenzel zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 202 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 14. Mai 1833 auf 304 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 4. October c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des Glashändler Johann Ephraim Prenzel hierdurch vorgeladen, in gedachtem Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen: daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K., den 1. Juli 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 57 in Ober-Röversdorf gelegenen, zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Gerichtsscholzen Rauppach gehörigen und auf 2799 Rthlr. 3 Sgr. gerichtlich gewürdigten Freibauerguts, stehen Termine auf

den 25. Mai 1833,
den 27. Juli 1833,
den 28. September 1833,

von denen der letzte peremtorisch ist, in der Kanzellei zu Ober-Röversdorf an. Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 18. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt von Ober-Röversdorf.
Lütke.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Nieder-Falkenhayn belegenen, auf 149 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigten zwei Ackerstücke des verstorbenen Auszüglers Christian Blümel von Nieder-Röversdorf, nach den Bestimmungen dessen Testaments, im Wege der nothwendigen Subhastation, und fordert zahlungsfähige Kauflustige auf, in dem zur Licitation anberaumten einzigen peremtorischen Termine,

den 4. September d. J.,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nieder-Falkenhayn ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Schönau, den 11. Mai 1833.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Falkenhayn.
Brun.

Ziegel-Verkauf.

Bei der herrschaftlichen Ziegellei zu Greiffenstein sind von nun an das Tausend Mauerziegeln zu 8 Rthlr. 20 Sgr. und das Tausend Dachziegeln zu 9 Rthlr. 10 Sgr., einschließlich der Tentième, so wie Platten verschiedener Größe, zum Verkauf vorräthig. Die Ziegeln sind nach dem vorschriftsmäßigen neuen Maas gefertiget und von guter Qualität. Etwanige Kauflustige belieben sich an das Greiffensteiner Rent-Amt zu wenden, von welchem die Anweisungen ertheilt werden.

Hermsdorf unt. K., den 27. Juli 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Anzeige. Auf dem Dominio Tiefhartmannsdorf stehen noch einige sehr schöne Merino-Böcke zum Verkauf.

Tiefhartmannsdorf, den 21. Juni 1833.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Wirthschafts-Amt. Schubert.

Auctions-Anzeige. Auf den 4ten August c. von Nachmittags 3 Uhr an, sollen in dem Gerichts-Kretscham zu Steinseiffen eine bedeutende Menge Huffschmidt-Werkzeug aller Art, so wie männliche Kleidungsstücke, Möblement, Hausgeräthe und allerley Vorrath öffentlich verkauft, jedoch nur unter der Bedingung der baldigen Bezahlung verabfolgt werden. Kauflustige und Kauffähige werden zu erscheinen, hiermit eingeladen.

Steinseiffen, den 29. July 1833.

Die Ortsgerichte.

Auctions-Anzeige. Bei meinem Abgange von Erdmannsdorf beabsichtige ich, künftigen Sonntag als den 4ten August, Nachmittags von 1 Uhr an, folgende Gegenstände in hiesigem Gerichts-Kretscham, als: Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Sopha's, eine Mönchsbahn u. eine Stoßbahn, Gläser, Porzellain, Branntweinfässer nebst Branntwein, zwei halbe Achtel Bierfässer, kupferne Kessel, eine große Bügelsäge, zwei kleine Handsägen, Mehlsiebe, Brodkörbe, Backbleche, Backtrog u. dgl., gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Erdmannsdorf den 29. Juli 1833.

Wilhelm Bornitz, Schenkwirth.

Lehrlings-Gesuch. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher sich der Chirurgie widmen will, findet ein lehrreiches Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Brau-Urbar-Verpachtung. Das hiesige städtische Brau-Urbar wird ultimo December d. J. pachtlos und soll auf anderweitige 6 Jahre wieder verpachtet werden.

Behufs dieser Verpachtung ist ein Licitations-Termin auf den 14ten September d. J. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Königl. Justiz-Commissarii Herrn Woit angesetzt worden, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ueberlassung der Pacht an den Meist- oder Bestbietenden, nach zuvoriger Berathung mit dem Ergänzungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger erfolgen soll.

Die Bedingungen können täglich in der Wohnung des Stadt-Kämmerer Anders eingesehen werden und wird rücksichtlich der Bedeutenheit dieses Brau-Urbars bemerkt, daß dasselbe das Krugs-Verlagsrecht auf die Schankstätten hiesiger Stadt und der derselben angehörigen Dörfer, Grunau, Cunnersdorf, Straupitz, Schwarzbach und Hartau auszuüben berechtigt ist.

Hirschberg, den 15. July 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der brauberechtigten Bürger.

Auctions-Anzeige. Wegen Veränderung meines bisherigen Wohnsitzes werden Sonntag über 8 Tage, den 11. August, Nachmittags um 2 Uhr verschiedene Gegenstände, als: Meubles und Hausgeräthe, einige sehr gute Gewehre, verschiedene Vermessungs-Werkzeuge, einige Betten, ein paar ganz ungebrauchte Kutschengeschirre und verschiedene Kleinigkeiten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung, in meiner Wohnung verkauft werden.

Schönwaldau den 30. Juli 1833.

Julie Schüttner.

Verkaufs-Anzeige. Die beackerte Stelle des Joh. Gottfried Hornig zu Zirlau bei Freyburg, Schweidnitzer Kreises, von 5½ Scheffel alt Breslauer Maaß gutes Ackerland, nebst Obst- und Grase-Garten, und eine vor 14 Jahren, mit zwei Feuern massiv neu erbaute Schmiede-Werkstätte sind aus freier Hand, je eher je lieber, zu verkaufen. Auch wird bemerkt, daß ein Wasser nahe an der Werkstatt vorbeifließt, welches für einen Liebhaber, der ein kleines Werk im Wasser anlegen wollte, sehr bequem seyn würde. Das Weitere ist bei Obengenanntem zu erfahren.

Vermiethungen. In dem Korbmacher Schneider'schen Hause ist eine Stube, welche bald bezogen werden kann, zu vermiethen. — In den Brauer Puschmann'schen Fundis ist eine Stube und eine Schmiedewerkstatt zu vermiethen und Termino Michaeli zu beziehen. — Ferner sind in meinem Hinterhause 2 Stuben zu vermiethen, welche sofort bezogen werden können.

Jurock.

Anzeige. Einem geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr auf der Hirschberger, sondern auf der Borngasse wohne, in Nr. 107. E. Gärtner,

Buntwaarenverfertiger in Greiffenberg.

Apotheken-Kauf.

Einen soliden zahlungsfähigen Käufer zu einer Apotheke weiset nach J. E. Baumert, Agent.

Hirschberg, den 29. Juli 1833.

Bekanntmachung. Es wird Jedermann, zur Warnung für Schaden, hiermit bekannt gemacht, daß in den Büschen und Feldern von Cunnersdorf, Ottilien-Berg, Helikon, Sattler und Hausberg, alles Schießen verboten ist, jeden da Betroffenen, von den dazu bestellten Jägern, das Gewehr weggenommen, und noch zur gesetzlichen Geld-Strafe gerichtlich belangt wird. Eben so ist das Mitnehmen und Herumlaufenlassen der Hunde in den Feldern laut Allerhöchsten Land-, Jagd- und Polizei-Gesetz, gänzlich verboten, und wird jeder außer den Wegen betroffene Hund, so wie auch jeder Vieh- und Hüt-Hund, welcher nicht einen bis auf die Erde schleppenden Knüttel am Halse hängen hat, erschossen und der zu ermittelnde Eigenthümer desselben, noch zur gesetzlichen Geld-Strafe zur Armen-Kasse gezogen.

Cunnersdorf, den 1. August 1833.

Der Jagd-Pächter.

Anzeige. In dem sub Nr. 105 hierselbst gelegenen Ulbrich'schen Kaffee-Hause sind 3 Stuben, nebst Zubehör, und ein Billard zu vermiethen, und können sofort benutzt werden. Hirschberg, den 29. Juli 1833.

Jurock, Administrator.

Aecht Französische Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders auf's höchstmöglichste befördert, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden, Säuren besteht, ist für Greiffenberg ganz allein dem Herrn E. G. Kretschmar zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Kruken zu ¼ Pfund à 5 Sgr. und ⅛ Pfund à 2⅓ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung, zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme
in Bordeaux.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Schreiber, der sich im ökonomischen, Rechnungs- und praktischen Fache ausgebildet, und sowohl hierüber, als auch über sein tadelfreies Betragen die vortheilhaftesten Civil- und militairischen Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht wo möglich bald oder zu Michael ein Unterkommen zu finden. Wo? sagt Herr Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

*

Die Handlung Gebrüder Schlesinger aus Lissa,

während der Badezeit in Warmbrunn in einer Baude in der Allee, mit der daran hängenden Firma bezeichnet, empfiehlt unter ihrem bekannten und wohl assortirten Waaren-Lager, besonders die so eben direkt erhaltenen, ganz modernen Kleiderzeuge, sowohl in Jacquard's, als auch lithographirtem, nebst 10/4 breiten glatten Thibet und Merino's, wie in jeder andern Gattung; ferner Damentücher in allen Größen, vorzüglich sehr geschmackvolle Callico's, à la mode de Paris, Beinkleiderzeuge, Herren-Halstücher und Westen, in den neuesten Desseins.

Da erwähnte Handlung wirklich Feind von allen marktschreierischen Anpreisungen ist, so erlaubt sie sich, hier nur noch anzuzeigen, daß sie durch sehr vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt worden ist, sämmtliche Waaren, bei bester Beschaffenheit und Aechtheit, zu wahrhaft billigen Preisen zu verkaufen. Außer diesem aber, um in der kurzen Zeit, die sie sich hier noch aufzuhalten gedenkt, ihre Geschäfte zu vermehren, hat sie von dem gewöhnlichen Preis noch 10% heruntergesetzt, und bittet daher um geneigten Zuspruch, den sie durch die reellste und prompteste Bedienung erkennen wird.

Etablissement.

Die Mode- und Schnittwaaren-Handlung des H. A. Hahn in Hirschberg, Kornlaube Nr. 21, empfiehlt sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Versprechung der möglichst billigsten Preise und prompter reeller Bedienung, zur gefälligen Abnahme.

Hirschberg, den 16. Juli 1833.

Gesuch. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher die Spezerei-Handlung erlernen will, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Die Eröffnung meiner Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Taback-Handlung in dem Hause des Kaufmann Herrn Carl Gruner, am Markt Nr. 1, beehre ich mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen und um geneigte Abnahme zu bitten. — Auch werde ich das seit Jahren in diesem Hause bestandene Eisen-Waaren-Geschäft fortführen, darin, so wie im Allgemeinen, die billigsten Preise zu stellen und das mir zu schenkende Vertrauen durch reelle und pünktliche Bedienung zu rechtfertigen suchen. Carl Vogt.

Hirschberg, den 22. Juli 1833.

Etablissements-Anzeige.

Allen hochverehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend habe ich die Ehre, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause No. 382 am Oberringe hierselbst, eine

Specerei-, Material- und Tabak-Handlung

eröffnet habe, und durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erlangen, mich bestreben werde.

Goldberg, den 21. July 1833.

E. Schmeisser.

Anzeige. In einem der anmuthigsten Theile des Riesengebirges, und eine Meile von einer volkreichen Stadt entfernt, nahe an der Poststraße, ist eine ländliche Besitzung, Veränderungs wegen, aus freier Hand zu verkaufen, oder auch allenfalls zu vermiethen. Außer einem, vor 20 Jahren in gefälligem Styl ganz neu erbauten massiven Wohnhause, mit mehreren Zimmern und häuslichen Bequemlichkeiten versehen, ist auch eine massive Scheune und Viehstallung in der Nähe dabei. Ein Garten von circa ½ Morgen, zunächst dem Wohnhause, und 3 Morgen Ackerland sind dazu gehörig. Für die Lage des Wohnhauses wählte der Erbauer den passendsten Standpunkt, der sowohl dem Besitzer, als auch jedem Freunde der Natur und des Schönen, eines der vorzüglichsten Panoramas im ganzen Riesengebirge darbietet. Nachweisung giebt die Expedition des Gebirgsboten auf portofreie Erkundigung.

Anzeige. Eine große Theil-Säge, mit dem Zeichen L. †. ist mir abhanden gekommen. Wer mir eine genaue Angabe zu deren Wiedererlangung machen kann, erhält 1 Rthlr. 15 Sgr. zur Belohnung.

Greiffenberg, den 20 Juli 1833.

Friedrich Haase, Zimmermeister.

Die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschafts-Direction zu Lübeck

und deren Haupt-Agent für den Preussischen Staat, Banquier Herr C. W. J. Schultze zu Berlin, haben Unterzeichneten beauftragt,

Versicherungen:

1) Auf Summen, die beim Tode des Versicherten dem rechtmässigen Inhaber der Police bezahlt werden, — nicht unter Courant Mark 300 — so wie vorläufig nicht über Ct. Mk. 30,000.

2) Auf Summen, einer genannten Person zahlbar, im Fall sie den Versicherten überlebt etc.

3) Auf das Leben zweier verbundener Personen etc.

4) Auf Aussteuern der Töchter und Söhne, — nach vollendetem 21sten Jahre zahlbar, — nicht unter Ct. Mk. 100 — so wie nicht über 10,000.

Auch können Versicherte statt der jährlichen Prämien eine Summe auf Einmal zahlen.

5) Auf Leibrenten, bald oder nach vom Rentenirer selbst bestimmten Jahren zahlbar, für die jährliche Rente von Ct. Mk. 25 — 3,000 entgegen zu nehmen und zu effectuiren.

Ungeachtet der Menge ähnlicher Verbände, wird jeder sich näher Orientirende die ausserordentlichen Vortheile, die dieser gewährt, bald inne werden; so wie aus dem Plane die überaus niedrigen Prämiensätze — die um so geringer sind, je eher ein Individuum zutritt — und aus dem Jahres-Rechnungs-Bericht vom Mai c. — welche beide für Rücksichtende gratis verabfolgt werden — die höchste Prosperität hervorleuchtet.

Nicht mehr combinirende Policen kauft die Gesellschaft zurück.

Nebengedachte nahm im Laufe des Jahres 1832 für Versicherungen ein
Ct. Mk. 684,375.

Zahlte an verschieden Versicherte - - - - - - — — 66,876.

Gesammt-Gewährleistungs-Capital beim Rechnungs-Abschluss — — 1,429,980.

Vielen beehrenden Aufträgen entgegensehend, erbittet sich Briefe und Gelder postfrei

Jos. Flegel,

als Bevollmächtigter gedachter Gesellschaft für hiesige Gegend.

Löwenberg, am 18. Juli 1833.

Offene Stelle. Da der zeitherige hiesige Schulgehülfe anderwärts hin berufen worden ist, und dessen durch seinen Abgang vakant werdende Stelle bei freier Station ein jährliches baares Einkommen von wenigstens 30 Rthlrn. beträgt, so werden dazu geeignete und darauf reflektirende Subjecte hiermit eingeladen, sich deshalb bei dem hiesigen Dominio zu melden.

Kammerswaldau, Schön. Kr. d. 20. Julius 1833.
Der Pastor Weinmann.

Zu vermiethen ist am neuen Thore, in Nr. 221, eine Stube mit Alcove und Zubehör, und zu Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft beim Eigenthümer.

Auction. Den 19. August, früh um 9 Uhr, und in den folgenden Tagen, sollen im Hause des Kaufm. Hrn. Bock, unter der Garnlaube, die Bücher des sel. Hrn. Pastor Klärner in Berbisdorf, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden. Kataloge sind bei Hrn. Bock zu haben.

Vermiethung. Zu Michaelis ist in No. 36 unter der Butterlaube, ein Logis von drei Stuben, wie auch im Mittelhause eine sehr bequeme Wohnung von zwei Stuben, nebst Zubehör, zu vermiethen und zu beziehen. Erstere ist von Herrn Genolla fünf Jahre bewohnt worden. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst beim Eigenthümer daselbst zu melden.

Einladung
zur Theilnahme am Goldberger Sterbe-Kassen-Vereine.

Es hat sich am hiesigen Orte ein Sterbe-Kassen-Verein gebildet, der mit dem 1. August d. J. seine Wirksamkeit begonnen hat, und die Unterzeichneten laden daher zu einem baldigen und zahlreichen Beitritte Einheimische und Auswärtige hierdurch ein.

Sobald der Verein vollständig seyn wird, erhalten die Erben eines Mitgliedes bei dessen Tode sogleich die Summe von 50 Rthlr.; dagegen zahlt jedes Mitglied bei einem Todesfalle 2½ Sgr.

Wegen des Beitritts ist bestimmt:

1) Jeder, beiderlei Geschlechts, in dem Alter von 15 bis 60 Jahren ist beitrittsfähig.
2) Das Antrittsgeld beträgt in Summa 10 Sgr.
3) Bei einem Alter über 50 Jahre sind für jedes Jahr 5 Sgr. an Retardat-Beitrag gleichfalls beim Eintritt zu entrichten. Später soll dieser Beitrag von 5 Sgr. auf 10 Sgr. erhöht, und schon vom 40. Jahre an erhoben werden, der Beitritt dann aber überhaupt nur bis zum 50. Jahre gestattet seyn.

Nothwendige Bedingungen des Beitritts sind:

1) daß der Beitretende gesund sey;
2) daß Jeder, wenn es verlangt wird, sich über die Richtigkeit seines Alters durch einen Geburtsschein ausweiset;
3) daß Auswärtige sich persönlich melden.

Das Ausführlichere enthalten die Statuten, welche später jedes Mitglied gedruckt erhalten wird.

Die Meldungen und Zahlungen können beim Vorsteher und auch beim Rendanten geschehen.

Goldberg, den 1. August 1833.

Die Verwaltung des Sterbe-Kassen-Vereins.

Müller,	Fischer,	Conrad,
Magistrat. Commissarius.	Vorsteher.	Rendant.

Anzeige. Der so eben angekommene vierte Abschluß der

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

weist nach, daß der Reserve- und Sicherheitsfond derselben bereits auf 443,011 Thlr. gestiegen ist, wovon in diesem Jahre 48,941 Thlr. den Theilhabern zurückgegeben werden.

Erläuterungen über die vielfältige Nutzbarkeit dieser Anstalt, so wie Statuten der Bank sind unentgeldlich zu erhalten bei dem

Land- u. Stadtgerichts-Aktuar Hayn in Hainau.
Julius Ulrich in Goldberg.
J. G. Leitgebel in Liegnitz.

Zu vermiethen sind auf der Schützengasse in Nr. 445 3 Stuben, bei Rabitsch.

Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichnete, von Berlin hier angekommene Lehrerin, zeigt einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an, daß sie bereits seit 14 Jahren mit dem besten Erfolge Unterricht im Maaßnehmen, Zuschneiden und Anfertigung von allen Arten Damenkleidern ertheilt, und indem sie selbst den Unterricht nach verschiedenen Grundsätzen erlernt hat, versichert sie, daß sie denselben seit 8 Jahren nach einer sehr leicht faßlichen Methode mittheilt, und zwar so, daß Theilnehmerinnen in einem Zeitraum von 4 Wochen, täglich 2 Stunden gerechnet, zu einer Fertigkeit gelangen, wodurch sie die verschiedenartigsten Kleidungsstücke — selbst nach den Modejournalen — nach dem Maaße zuschneiden und anzufertigen vermögen, und daß hierbei das unangenehme Anprobiren niemals nöthig ist.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß Theilnehmerinnen bei mir das Maaßnehmen an ihrem eigenen Körper, das Heften nach dem Maaße und das hierzu erforderliche Nähen erlernen, und die Schnürleiber nach dieser Lehr-Methode die richtigste Haltung des Körpers geben und nicht im mindesten incommodiren.

Diejenigen Damen, welche an diesem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, wollen sich gefälligst recht bald melden, und stehet es Denselben frei, wenn sie sich in der ersten Woche von der Wahrheit dieser Aussage nicht überzeugt finden sollten, unentgeldlich abzugehen.

Der Unterricht wird sowohl in als auch außer meiner Behausung ertheilt, mit dem Unterschiede, daß außer dem Hause mehrere Damen zu ein und derselben Stunde vereiniget sein müssen, wo es dann einem jeden pro Stunde 2½ Sgr. kosten würde.

Verehl. Borkheim.
Schildauer-Straße Nr. 79.

Anzeige. Es sind 2 Stuben nebst Alkove, oben und vorn heraus, von Michaeli an zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer, dem Handelsmann Bergmann, innere Schildauer Gasse.

☞ Verlorner Hünerhund. ☜

In der Nacht vom 24. zum 25sten Juli ist mir mein Hünerhund abhanden gekommen. Derselbe ist hellbraun (Poln. Raçe) mit weißer Brust, worin ein brauner Fleck, weißen Zehen, an der Ruthe und Behängen fleckhärig und hört auf den Namen „Perdry", er trug ein schwarz-ledern Halsband mit einem Messing-Ring und meinem Namen versehen. Wer mir davon Nachricht zu geben im Stande ist, oder solchen mir wiederbringt, erhält nebst gemachten Auslagen, eine angemessene Belohnung.

Goldberg, den 26. Juli 1833. Grüttner.

Einladung. Zur Vorfeier des hohen Königl. Geburtsfestes beehre ich mich freundlichst und ergebenst ein verehrliches Publikum Freitag den 2. August auf den Pflanzberg in mein Etablissement einzuladen. Für gute Bewirthung und Musik, so wie Illumination, wird bestens sorgen

Hornig, Coffetier.

☞ Anzeige. Ich habe die Ehre, hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß ich die

Vor = Feier

zum Geburtsfeste unsers allverehrten Königs

Donnerstag den 1. August

auf dem Hausberge feiern werde. Ich werde Alles aufbieten, um vollkommene Zufriedenheit zu erlangen. Endler.

Einladung. Freitag und Sonnabend, als den 2ten und 3ten August wird auf der Drachenburg zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, Illumination statt finden. Für gute Getränke, kalte Speisen, Punsch rc. werde ich bestmöglichst sorgen.

Hirschberg, den 30sten Juli 1833.

E. Welt.

Einladung. Freitag, den 2. August, zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, so wie zur Feier selbst, den 3., ladet ein geehrtes Publikum ein

Exner, in der Adlerburg.

Anzeige. Sonnabend, den 3. August, findet zur Feier des hohen Königl. Geburtsfestes Tanz = Musik Statt. Für gute Bewirthung wird bestens Sorge tragen

Lippert, in den drei Linden.

Anzeige. Meinen verehrten Gästen von Greiffenberg, Liebenthal, Friedeberg, Flinsberg und Umgegend, zeige ich hiermit ergebenst an, daß nunmehr alle Freitage Gesellschafts=Tag in hiesiger Brauerei seyn wird, zu welchem dieselben höflichst einladet

der Brauermeister Dorn
in Greiffenstein.

Anzeige. Den 4. und 5. August, als zur Nachfeier des Geburtsfestes unsers Königs, werde ich in Schreibendorf ein Geldschießen veranstalten, wozu ich alle Schießliebhaber und meine geehrtesten Gönner und Freunde von Landeshut und in der Umgegend ergebenst einlade. Das Schießen beginnt Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, und wird dann das Nähere wegen der Einlagen und Gewinne bekannt gemacht werden. Ich bitte ergebenst, mich mit recht zahlreichem Zuspruch zu beehren.

Wer richtig zielt und trifft die Spiegel = Nuß,
Der sieht den Adler, hört den Böller = Schuß!

Hentschel, Gastwirth in Schreibendorf.

Einladung. Den 4. August werde ich ein Nummer-Schießen veranstalten, wozu Schießliebhaber ergebenst einladet

Wilhelm Scholz,
Pächter des Kretscham zu Glausnitz.

Anzeige. Einem hochverehrten Publicum habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich die in dem Locale des Herrn Bettauer in Schweidnitz bestandene Specerei-, Material- und Farben = Handlung übernommen, und mit einer vollständig assortirten Tabacks = Niederlage des Herrn F. A. Held in Breslau, so wie einem Commissions-Lager der zuverläßig fangbaren chemischen Zündhölzer von Herrn C. W. Schubert, daselbst verbunden, etablirt habe; beide Herren obiger Fabrik haben mich in den Stand gesetzt, für Schweidnitz und die Umgegend zu den festgesetzten Fabrik-Preisen zu verkaufen. Durch eine 20jährige Praxis, welche ich in dem Hause des Herrn Karl Grundmann in Breslau die Ehre hatte mir zu erwerben und durch reelle und billige Bedienung glaube ich mir das Vertrauen meiner gütigen Abnehmer zu versichern.

Schweidnitz im Juli 1833.

G. B. Opitz, am Ringe Nr. 218.

Dem Herrn G. B. Opitz in Schweidnitz habe ich eine Niederlage der beliebtesten Rauch = und Schnupftabacke aus meiner Fabrik übergeben und denselben in den Stand gesetzt, zu den Fabrik = Preisen zu verkaufen.

Indem ich mich beehre, dies hiermit bekannt zu machen, wünsche ich, daß dies Etablissement von Seiten des Publikums recht oft in Anspruch genommen werde, wozu die Güte der Fabrikate gewiß beitragen wird.

Breslau, den 1. Juli 1833.

Ferd. Aug. Held.

Ich habe dem Kaufmann Herrn G. B. Opitz in Schweidnitz ein Commissions = Lager von meinen zuverläßigen sowohl einfachen als doppelten Zündhölzern gegeben, die derselbe zu den Fabrik = Preisen verkauft, solches zeige ich hiermit zur gütigen Beachtung ergebenst an.

C. W. Schubert,
Scheidewasser=Fabrikant in Breslau, Kirchstraße Nr. 5.

Anzeige. Gegen pupillarische Sicherheit sind 700 Rthlr. sogleich im Ganzen oder theilweise darzulehnen. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein wissenschaftlich gebildeter Jüngling, von guter Erziehung, kann in einer lebhaften soliden Spezerei- und Material = Handlung nächste Michaeli ein Unterkommen als Lehrling finden.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Mühlen-Verkauf. Der Besitzer einer Mahl-Mühle in einem belebten Dorfe, mit einem Gange, welche im besten Stande ist und wobei ein Spitzgang, voriges Jahr ganz neu erbaut, ist Willens dieselbe zu verkaufen. Es fehlt dieser Mühle nie an Wasser und Mahlwerk, und ist noch zu 2 Kühen Futter dabei. Wo? ist zu erfragen bei Herrn Buchbinder Bürgel in Schmiedeberg und in der Expedition d. Boten.

Gesuch. Ein Handlungs-Commis, der sich nicht nur im Schnitt-, sondern auch im Specerei- und Material-Waaren-Geschäft ausgebildet, und sowohl hierüber, als auch über sein tadelfreies Betragen die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht eine anderweitige Anstellung; ich glaube, solchen zur besondern Berücksichtigung empfehlen zu können. Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Juli.	22	26 Z. 10 6/10 L.	26 Z. 11 4/10 L.	27 Z.	11	15	9
	23	25" 11 2/10 "'	26" 11 5/10 "'	26" 11 4/10 L.	12	16	12
	24	26" 11 6/10 "'	27" 1 "'	27" 1 3/10 "'	11½	16	10
	25	27" 2 2/10 "'	26" 11 4/10 "'	27" 8 2/10 "'	10	14	10
	26	27" 3 3/10 "'	27" 8 4/10 "'	27" 3 3/10 "'	9	11	9
	27	27" 2 7/10 "'	27" 1 9/10 "'	27" 1 9/10 "'	10	14	11
	28	27" 2 1/10 "'	27" 2 2/10 "'	27" 8 8/10 "'	11	15	11

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 27. Juli 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	148 5/6
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/6	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 2/3	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102 5/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102 2/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/6
Berlin	à Vista	100 1/8	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	100 3/4

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/2	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	500 R.	107 1/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	52 1/4	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Poln. Pfandbriefe	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	—	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 25. Juli 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	11	—	1	2	6	—	23	—	—	15	—	1	—	—
Mittler . .	1	17	—	1	4	—	1	—	—	—	21	—	—	14	—	—	25	—
Niedrigster	1	13	—	1	—	—	—	26	—	—	20	—	—	13	—	—	—	—

Jauer, den 27. Juli 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	16	—	1	7	—	—	28	—	—	20	—	—	15	—
Mittler . .	1	13	—	1	2	—	—	25	—	—	18	—	—	14	—
Niedrigster	1	10	—	—	27	—	—	22	—	—	16	—	—	13	—
Löwenberg, den 22. Juli 1833. (Höchster Preis.)	1	20	—	1	12	—	1	4	—	—	25	—	—	17	6